



Geschäftsbericht 2012



Deutsche
Rentenversicherung

Rheinland

VORWORT	7
PROFIL	8
EXTERNE SERVICES	10
Versichertenservice	10
Rentenservice	14
Rehabilitationsservice	18
Rechtsbehelfe	32
Regress	33
Öffentlichkeitsarbeit	34
INTERNE SERVICES	36
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	37
Gesundheitsförderung und Arbeitssicherheit	41
Datenverarbeitung und Kommunikationstechnik	44
Gebäudemanagement	45
Qualitätssicherung und Finanzen	47
DIE NAMEN DES HAUSES	50
Vertreterversammlung	50
Vorstand	52
Geschäftsführung	52
Versichertenälteste	53
Organisation	60
Service-Zentren	62
Kliniken	64
STATISTIK	65
Jahresabschluss	66
Vermögensrechnung	66
Erfolgsrechnung	68
Statistiken	70
GLOSSAR*	81
IMPRESSUM	90

*Erläuterungen der [farbig](#) unterlegten Begriffe

VORWORT

Liebe Kundinnen,
liebe Kunden,

wie können wir der Altersarmut wirkungsvoll begegnen? Diese Frage treibt die Politik um. Die Deutsche Rentenversicherung vertritt einen eindeutigen Standpunkt: nur ein auskömmliches Einkommen während des Erwerbslebens führt zu entsprechenden Beiträgen in die gesetzliche Rentenversicherung und bildet damit den Grundstein für eine Rente von der man leben kann. Wir werben dafür, dass Sie sich bereits frühzeitig in Ihrem Erwerbsleben mit Ihrer Altersvorsorge auseinandersetzen. Und wir arbeiten dafür, dass Sie Ihre eigene Alterssicherung gut informiert in die eigenen Hände nehmen können.

Die Rentenversicherung begleitet Sie Ihr Leben lang, und sie hat sich auf Ihre Beratung mit vielen verschiedenen Angeboten spezialisiert. Ob Sie unseren 24-Stunden-Service im Internet unter www.deutsche-rentenversicherung-rheinland.de nutzen, sich bei unserem kostenlosen Bürgertelefon informieren, ob Sie sich im Vier-Augen-Gespräch in einem Service-Zentrum ganz in Ihrer Nähe beraten lassen oder sich lieber einem unserer 80 Versichertenältesten anvertrauen – wichtig ist, dass Sie so früh wie möglich alles klären. Weil das Thema Alterssicherung auch schon Schüler angeht, hat die gesetzliche Rentenversicherung für diese Zielgruppe sogar eine eigene Jugendkampagne entwickelt: den Rentenblicker.

Bei uns ist guter Rat kostenlos. Ab 27 Jahren und mit fünf Beitragsjahren senden wir Ihnen sogar eine Renteninformation ins Haus. Die jährliche Renteninformation gibt Ihnen eine wichtige Prognose, wie hoch Ihre zukünftige Rente aktuell ausfallen wird. Und das bereits seit 10 Jahren.

Nur, wer weiß wie hoch seine Rente in etwa ausfallen wird, kann die zusätzlichen Schritte planen. Zum Beispiel in Richtung staatlich geförderter privater oder betrieblicher Altersvorsorge. Auch dazu dürfen Sie sich vertrauensvoll an Ihre Beraterin oder Ihren Berater von der Deutschen Rentenversicherung Rheinland wenden.

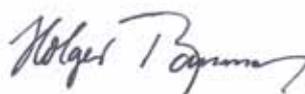
Mit diesem Rechenschaftsbericht des Jahres 2012 können Sie sich ein Bild machen von der Arbeit Ihrer Deutschen Rentenversicherung Rheinland.



Heinz Krumnack
Vorsitzender
der Geschäftsführung



Annegret Kruse
Mitglied der
Geschäftsführung



Holger Baumann
Mitglied der
Geschäftsführung

PROFIL

Wer wir sind

Die Deutsche Rentenversicherung Rheinland mit Sitz in Düsseldorf ist der Ansprechpartner für die Kunden der gesetzlichen Rentenversicherung in den Regierungsbezirken Düsseldorf und Köln. Sie zahlt monatlich rund 1,3 Millionen Renten aus, davon rund 220.000 ins Ausland. Sie ist Verbindungsstelle zu den Ländern Belgien, Chile, Israel und Spanien. Der Rentenversicherungsträger unterhält für die Beratung seiner Kunden im Rheinland 13 Service-Zentren. Die medizinische Rehabilitation – auch Leistungen zur Teilhabe genannt – erfolgt vorrangig in sechs eigenen Rehabilitationskliniken. An einer weiteren Klinik ist die Deutsche Rentenversicherung Rheinland in Kooperation mit anderen Rentenversicherungsträgern beteiligt. Für die berufliche Rehabilitation der Versicherten, die auch Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben heißt, betreibt die Deutsche Rentenversicherung Rheinland gemeinsam mit der Deutschen Rentenversicherung Westfalen zwei Berufsförderungswerke.

Selbstverwaltung – Ein Stück Demokratie

Die Deutsche Rentenversicherung Rheinland ist eine Selbstverwaltungskörperschaft des öffentlichen Rechts mit Vertreterversammlung und Vorstand. Diese beiden Gremien sind zu gleichen Teilen mit ehrenamtlich tätigen Vertretern von Versicherten und Arbeitgebern besetzt.

Vieles in der Rentenversicherung ist gesetzlich geregelt: Wer als Mitglied in die Rentenkasse einzahlt, wem Leistungen zustehen und in welcher Höhe. Wie aber Gesetze umgesetzt und Beiträge so wirtschaftlich wie möglich verwaltet werden, das entscheiden die Versicherten und Arbeitgeber selbst: durch ihre Interessenvertreter, die Mitglieder unserer Selbstverwaltung.

In Zeiten, in denen die Menschen unseres Landes mehr Beteiligung an staatlichen Entscheidungen fordern, bietet ihnen die Selbstverwaltung ein Stück gelebter Demokratie. Wie sich die Selbstverwaltung der Deutschen Rentenversicherung Rheinland zusammensetzt, finden Sie ab Seite 50.

Geschäftsführung

Für die laufenden Verwaltungsgeschäfte zeichnet eine hauptamtlich tätige Geschäftsführung verantwortlich, mit Heinz Krumnack im Vorsitz. Mitglieder der Geschäftsführung sind außerdem Annegret Kruse und Holger Baumann.

Ausbildung

Die Deutsche Rentenversicherung Rheinland ist im April in Köln mit dem Ausbildungszertifikat ausgezeichnet worden. Dieses Zertifikat verleihen die Bundesagentur für Arbeit und die Stadt Köln denjenigen Unternehmen, die kontinuierlich und gut ausbilden. Die hohe Ehrung bestätigt das anspruchsvolle Ausbildungskonzept des Rentenversicherers, das jungen Leuten einen erstklassigen Start ins Berufsleben ga-



rantiert. Mit insgesamt 274 Nachwuchskräften zählte die Deutsche Rentenversicherung Rheinland auch im Jahr 2012 wieder zu den Top-Ausbildern im Rheinland. In der Zahl enthalten sind 78 Nachwuchskräfte, die im August und September mit Ausbildung und Studium begonnen haben. Ebenso zählen 72 Prüflinge dazu, die im Sommer 2012 ihren Abschluss feiern konnten.

Neues Beratungsangebot

Seit Sommer 2012 bietet die Deutsche Rentenversicherung Rheinland mit dem Firmenservice ein spezielles Angebot für Unternehmen in den Regierungsbezirken Düsseldorf und Köln an. Der rheinische Rentenversicherer hat es sich zur Aufgabe gemacht, auch Betrieben mit Beratung und Hilfe zur Seite zu stehen. Das spezielle Angebot richtet sich aber nicht nur an Arbeitgeber und deren Belegschaft, sondern auch an Steuerberater, Werks- und Betriebsärzte sowie Betriebs- und Personalräte. Der Service wird dankbar angenommen – rund 165 Mal haben die Ratsuchenden im Berichtsjahr den Firmenservice unter der Telefonnummer 937 3737 kontaktiert.

Prävention

Durch frühzeitiges Eingreifen Schlimmeres verhindern – so lautet das Ziel so genannter Präventionsprojekte.

Auch im Jahr 2012 hat die Deutsche Rentenversicherung Rheinland einige neue Reha-Angebote gestartet – und sich dabei Partner mit ins Boot geholt. Zum Beispiel

bei „Pauli“, einem Projekt für Patienten mit psychosomatischen Erkrankungen. (siehe auch Seite 31). Bei „Pauli“ profitieren alle.

Ein weiteres Kooperationsprojekt heißt „smart XL“. Um „XL-Patienten“, also Patienten mit extremem Übergewicht, eine bessere Lebensperspektive und eine erfolgreiche Berufsausübung zu ermöglichen, ziehen Hausarzt, Akutkrankenhaus und Reha-Klinik mit der Deutschen Rentenversicherung Rheinland und der AOK Rheinland/Hamburg an einem Strang. Unser Ziel: Aufwändige Reha-Maßnahmen und vorzeitige Erwerbsminderungsrenten sollen vermieden werden. Mit solchen zeitgemäßen Angeboten liegt die Deutsche Rentenversicherung Rheinland bei der medizinischen Rehabilitation im Trend.



EXTERNE SERVICES

Versichertenservice

Im Mittelpunkt unserer Dienstleistungen für die Versicherten stehen die Beratung, die Antragsbearbeitung und der Versand von [Versicherungsverläufen](#), [Feststellungsbescheiden](#) und [Renteninformationen](#). Wir führen die Versicherungskonten unserer Kunden, sorgen dafür, dass alle wichtigen Daten vollständig und richtig gespeichert werden und überwachen, ob die Beiträge korrekt entrichtet werden.

Beratung und Antragsaufnahme

Um sich persönlich beraten zu lassen oder einen Antrag zu stellen, stehen unseren Kunden zwei Wege offen: Zum einen können sie eines unserer 13 Service-Zentren aufsuchen, zum anderen können sie sich an die Versichertenältesten wenden. Das sind 80 ehrenamtlich tätige Männer und Frauen, die oft selbst mitten im Berufsleben stehen. Sie helfen – natürlich kostenlos – Anträge auszufüllen oder Unterlagen zu beschaffen. Die Adressen unserer Service-Zentren finden Sie ab Seite 62, die unserer Versichertenältesten ab Seite 53. Wer mit der Rentenversicherung lieber telefonisch in Kontakt tritt, wendet sich an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des kostenlosen Bürgertelefons.

Mit rund 1,1 Millionen liegt die Zahl aller Beratungen und Antragsaufnahmen auf einem hohen Niveau. Über unsere Bera-

tungszahlen informiert Sie die Tabelle 1 im Statistikeil.

Bürgertelefon

Am Bürgertelefon sind insgesamt rund 35 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Einsatz. Sie beantworten Fragen zu Rente und Rehabilitation unter der kostenfreien regionalen Rufnummer 0800 100048013 oder unter der bundesweiten Servicrufnummer der Deutschen Rentenversicherung 0800 10004800. Über den „heißen Draht“ ist die Rentenversicherung von morgens 7.30 Uhr bis abends 19.30 Uhr (freitags bis 15.30 Uhr) zu erreichen.

Bei besonders komplexen Fragen, die von den Rentenexperten am Bürgertelefon nicht sofort beantwortet werden können, rufen sie die Ratsuchenden auch schnell zurück. Rund 357.000 telefonische Auskünfte erteilten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bürgertelefons im Jahr 2012.

Doch sie sind nicht nur telefonisch für unsere Kunden da: Sie beantworten auch sämtliche E-Mail-Anfragen, die bei der Deutschen Rentenversicherung Rheinland eingehen. Das waren im Jahr 2012 rund 26.000.

Eingang und Erledigung von Anträgen

Im Jahr 2012 gingen rund 468.000 neue Anträge und andere Geschäftsvorfälle im Bereich Versicherung ein. Rund 465.000 Fälle konnten wir abschließen. Der Bestand offener Verfahren stieg von rund 57.300 zu Beginn des Jahres auf zirka 60.000 Fälle. Die Zahlen der Antragsgänge und -erle-



digungen finden Sie in Tabelle 2 im Statistikeil.

Renteninformationen und Versicherungsverläufe

Im Berichtszeitraum erhielten unsere Kunden etwa 1,45 Millionen [Renteninformationen](#) und 155.000 [Versicherungsverläufe](#).

Versicherungskontenführung und Beitragseinnahmen

Wir sorgen dafür, dass alle für die Rentenversicherung relevanten Zeiten und Entgelte präzise verbucht und im persönlichen Versicherungskonto eines Kunden gespeichert werden. Dies gilt nicht nur für Zeiten der Beschäftigung, sondern beispielsweise auch für Krankheit, Arbeitslosigkeit oder Kindererziehung, denn auch diese Zeiten zählen. So können wir später exakt ermitteln, wie hoch die Rente unseres Kunden ausfällt. Die Datenstelle der Deutschen Rentenversicherung übermittelt uns eine Fülle von Daten, die für die Versicherungskonten relevant sind: Daten von Arbeitgebern, Krankenkassen, der Bundesagentur für Arbeit, dem Bundesverwaltungsamt, den Meldebehörden und den Versicherungsträgern des Auslands innerhalb der Europäischen Union. Wir verarbeiten all diese Daten und leisten die entsprechenden Folgearbeiten. Zum Jahresende 2012 führten wir zirka 13,2 Millionen Versicherungskonten und hatten rund 25,1 Millionen Datensätze verarbeitet. Die Deutsche Rentenversicherung Rheinland nahm im Jahr 2012 Beiträge in Höhe von 9,7 Milliarden Euro ein.

Die Verteilung der Beitragseinnahmen und die Höhe der Säumniszuschläge ergeben sich aus den Tabellen 3 und 4 des Statistikeils. Die angegebenen Werte enthalten auch die Beiträge der etwa 16.700 versicherungspflichtigen Selbstständigen und der zirka 10.200 freiwillig Versicherten, die zu unseren Kunden zählen.

Versorgungsausgleich

Wir ermitteln auf Anfrage der Familiengerichte, wie hoch die erworbenen Rentenansprüche von Ehepartnern sind. Die Gerichte benötigen diese Information, um den [Versorgungsausgleich](#) bei Ehescheidungen berechnen zu können. Im Berichtszeitraum verzeichneten wir knapp 40.900 neue Auskunftsanfragen. Rund 41.800 haben wir erledigt. 7.300 Auskunftsanfragen waren am Ende des Jahres 2012 noch offen. Damit ist dieser Bestand gegenüber dem Vorjahr um zirka 900 Fälle gesunken.

Widersprüche

Im Bereich Versicherung wurden im Jahr 2012 insgesamt 1.291 Widersprüche erhoben (Vorjahr 1.184). Dabei ging es besonders um Verfahren, in denen die folgenden Punkte strittig waren: Grund und Umfang der Versicherungspflicht von selbstständig Tätigen, die Anerkennung von Versicherungszeiten und die Bewertung von Zeiten nach dem [Fremdrentengesetz](#) (FRG). Einen Überblick über die Entwicklung der Widerspruchseingänge in den vergangenen fünf Jahren gibt die Tabelle 5 des Statistikeils.

Betriebs- und Einzugsstellenprüfungen

Arbeitgeber sind gesetzlich verpflichtet, für ihre Beschäftigten Sozialversicherungsbeiträge zu zahlen und Beschäftigungsentgelte zu melden. Zu prüfen, dass sie dieser Verpflichtung korrekt nachkommen, ist die Aufgabe der Rentenversicherungsträger. Sie bieten in den Betrieben auch Beratungen an, wie mögliche Defizite behoben werden können. Zu diesen regelmäßigen Aufgaben kommen Sonderprüfungen:

Muss eine Insolvenzprüfung eingeleitet werden? Beschäftigt ein Unternehmer Schwarzarbeiter? Ist er nur scheinselfständig? Das zu beantworten ist ebenfalls unsere Aufgabe. Der Betriebsprüfdienst der Deutschen Rentenversicherung Rheinland betreut rund 190.000 Arbeitgeber. Im Berichtsjahr prüften seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 47.923 Betriebe beziehungsweise Beihilfe- und Nachversicherungsstellen bei Arbeitgebern, die Beamte oder [Dienstordnungsangestellte](#) beschäftigen. Hierbei haben sie für alle [Zweige der Sozialversicherung](#) Beiträge in Höhe von rund 31,8 Millionen Euro nachgefordert und Säumniszuschläge in Höhe von 3,6 Millionen Euro erhoben. Gutachten zur Erstattung überzahlter Beiträge ergaben sich in Höhe von 4,8 Millionen Euro. Darüber hinaus untersuchten wir 226 Arbeitgeber, die uns die Zollbehörde gemeldet hatte. Bei diesen Arbeitgebern bestand der Verdacht auf illegale Beschäftigung und Schwarzarbeit. Hierbei ergaben sich Nachforderungen in Höhe von zirka 27,2 Millionen Euro sowie erhobene Säumniszuschläge

in Höhe von 12,3 Millionen Euro. Die Prüfung von 49 Einzugsstellen (Krankenkassen), 34 Prüfstellen (insbesondere Krankenkassen und Agenturen für Arbeit) wegen Zahlung von Entgeltersatzleistungen sowie 19 gesetzlichen und privaten Pflegekassen führte zu Umbuchungen und Nachforderungen zugunsten der Deutschen Rentenversicherung Rheinland in Höhe von 5,3 Millionen Euro. Weil Beiträge verspätet weitergeleitet wurden, forderten und erhielten wir von den Einzugsstellen Zinsen und Säumniszuschläge in Höhe von rund 2,3 Millionen Euro. Wir überwachen auch, ob die Arbeitgeber die Künstlersozialabgabe korrekt zahlen. Bei 2.748 Prüfungen ergaben sich im Jahr 2012 Nachforderungen in Höhe von rund 0,7 Millionen Euro für die [Künstlersozialkasse](#).

Im Auftrag der Unfallversicherung haben wir 2012 bei 37.107 Arbeitgebern die zutreffende Beurteilung von Arbeitsentgelten und ihre Zuordnung zu den richtigen Gefahrrentarifestellen überprüft. Diese Prüfung ergab, dass unfallversicherungspflichtige Entgelte in Höhe von 283,5 Millionen Euro zu wenig und in Höhe von 261,9 Millionen Euro zu viel gemeldet worden waren.

Widersprüche

Im Berichtsjahr führten im Bereich Betriebsprüfung 10.936 Prüfungen zu Beanstandungen mit entsprechenden Bescheiden. Gegen 534, das entspricht 4,9 Prozent dieser Bescheide, wurde Widerspruch erhoben.

Bei den Überprüfungen nach dem Künstlersozialversicherungsgesetz kam es zu 401 Beanstandungen. Hier wurde in 13 Fällen Widerspruch erhoben, das sind 3,2 Prozent. Die Anfechtungsquoten in diesen Bereichen bewegen sich damit unverändert auf einem niedrigen Niveau. In den meisten Verfahren ging es um die Erhebung von Beiträgen aus geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen und aus geschuldetem Arbeitsentgelt bei untertariflicher Entlohnung. Weitere Fälle betrafen Umlagebeiträge sowie Beiträge aus festgestellter Schwarzarbeit. Die Entwicklung der Widerspruchseingänge in den Jahren 2008 bis 2012 zeigt die Tabelle 5 des Statistikeils.



Foto: WDR

„Altersarmut“ war das viel diskutierte Thema des Jahres. Auch in der Sendung „daheim&unterwegs“ im WDR-Fernsehen.

Rentenservice

Unser Rentenservice umfasst unter anderem die Bearbeitung von Rentenanträgen, die exakte Berechnung der Renten und ihre Auszahlung im In- und im Ausland sowie die Zahlung der Kranken- und Pflegeversicherungsbeiträge der Rentner. Im Folgenden berichten wir über die Renten-Dienstleistungen der Deutschen Rentenversicherung Rheinland im Jahr 2012.

Eingang und Erledigung von Anträgen

Unsere Kunden im In- und Ausland stellten rund 98.400 Rentenanträge. Die Antragszahlen liegen – hauptsächlich bedingt durch sinkende Antragszahlen aus dem Ausland (siehe Grafik „Eingang und Erledigung von Rentenanträgen aus dem Ausland“) – somit rund 6,5 Prozent unter dem Wert des Vorjahres.

Insgesamt konnten wir rund 99.200 Rentenanträge abschließend erledigen. Der Bestand an noch zu bearbeitenden Anträgen verringerte sich dementsprechend auf etwa 14.800 Fälle.

Eingang und Erledigung von Rentenanträgen aus dem Ausland

Von den insgesamt 98.400 Rentenanträgen entfielen 2012 gut 20.600 Anträge auf Auslandsrenten. Dieser Wert liegt deutlich (rund 20 Prozent) unter dem Vorjahreswert und ist begründet in sinkenden Antragszahlen insbesondere aus Israel, aber auch aus Spanien. Bei den Israel-Fällen wurde der Großteil der Anträge nach dem [ZRBG](#)

(„[Gesetz zur Zahlbarmachung von Renten nach Beschäftigungen in einem Ghetto](#)“) bis einschließlich 2011 gestellt. Die Werte sind darum in 2012 deutlich zurückgegangen.

Die Anträge gliedern sich wie in der Tabelle 6 im Statistikeil dargestellt.

Im Jahr 2012 konnten wir rund 22.000 Auslandsrentenanträge abschließen. Der Bestand an noch zu bearbeitenden Rentenanträgen verringerte sich im Vergleich zum Vorjahr um 1.264 auf nunmehr 5.875 Fälle.

Rentenbestand und Rentenzahlverfahren

Im Jahr 2012 hat die Deutsche Rentenversicherung Rheinland rund 1,3 Millionen Renten gezahlt. Damit hat sich dieser sogenannte Rentenbestand gegenüber dem Vorjahr nicht verändert. Er setzt sich zusammen aus rund 1,13 Millionen Inlands- und rund 168.000 Auslandsrenten.

Die Details ergeben sich aus der Tabelle 7 im Statistikeil. In welche Länder wir zahlen, zeigt die Tabelle 8 des Statistikeils.

Der Rentenservice der Deutschen Post AG zahlt im Auftrag der Rentenversicherungsträger die Renten aus. Für diese Leistung und für die Auszahlung einmaliger Beträge erhielt die Deutsche Post AG im Berichtsjahr 272.286 Euro von der Deutschen Rentenversicherung Rheinland.

Kranken- und Pflegeversicherung der Rentner

Der Anteil der Deutschen Rentenversicherung Rheinland an den Krankenversicherungsbeiträgen der gesetzlich pflichtversicherten Rentnerinnen und Rentner belief sich

für alle laufenden Rentenzahlungen im Jahr 2012 auf über 672 Millionen Euro. Hiervon entfielen rund 6,9 Millionen Euro auf Rentenzahlungen ins Ausland.

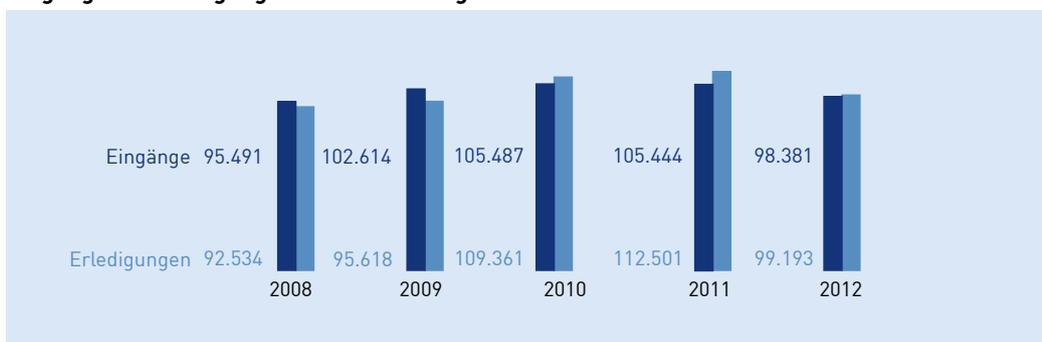
Unsere Aufwendungen zur Krankenversicherung für freiwillig und privat Versicherte betrugen insgesamt 26,1 Millionen Euro; davon rund 410.000 Euro für Kunden im Ausland.

Widersprüche

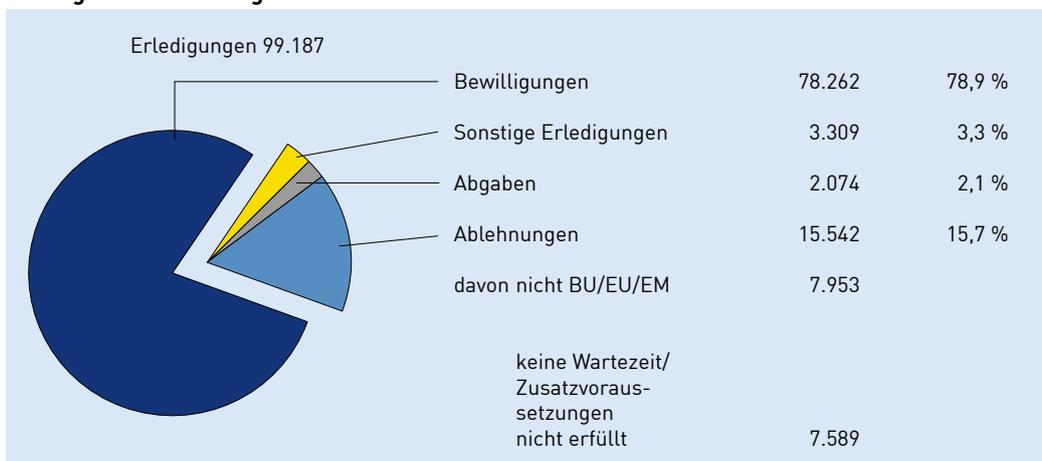
Die Widersprüche im Bereich Rente sind mit 11.221 Eingängen im Jahr 2012 um 14,8 Prozent gegenüber 2011 (13.163) zurück-

gegangen. Die Eingangszahlen bewegen sich aber weiterhin auf hohem Niveau. Die meisten Widerspruchsverfahren im Bereich der Inlandsrenten betrafen – wie in den Vorjahren – die aus sozialmedizinischen Gründen abgelehnten Renten wegen Erwerbsminderung. Andere Versicherte legten Widerspruch ein, weil sie mit der von uns festgestellten Rentenhöhe nicht einverstanden waren. Einen Überblick über die Entwicklung der Widerspruchseingänge in den vergangenen fünf Jahren gibt die Tabelle 5 des Statistikteils.

Eingang und Erledigung von Rentenanträgen



Erledigte Rentenanträge im Detail



Sozialmedizin

Die sozialmedizinische Arbeit gliedert sich in vier Aufgabenbereiche: den Ärztlichen Beratungsdienst, den Ärztlichen Untersuchungsdienst, die Gutachtenstelle und das Rentenvorverfahren. Zum 1. Juli 2012 wurde die Abteilung Sozialmedizin in die Abteilungen Versicherung, Rente und Rehabilitation integriert, um die bestehenden Arbeitsabläufe und die vorhandenen Schnittstellen zu optimieren. Bestandteil der Abteilung Versicherung, Rente und Rehabilitation -zentral sind seither der Ärztliche Beratungsdienst, die Gutachtenstelle und die Ärztliche Untersuchungsstelle Düsseldorf sowie das Rentenvorverfahren. Die Ärztlichen Untersuchungsstellen in den regionalen Service-Zentren sind jetzt Teil der Abteilung Versicherung, Rente und Rehabilitation -dezentral.

Die Struktur hat sich zwar verändert, doch immer noch bleiben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Sozialmedizinischen Dienstes Ansprechpartner bei einem breiten Spektrum medizinischer und sozialmedizinischer Fragestellungen: insbesondere bei Anträgen auf Renten wegen Erwerbsminderung, Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und zur Teilhabe am Arbeitsleben sowie bei Grundsicherungsleistungen. Dafür nehmen sie ärztliche Untersuchungen vor, fertigen medizinische Gutachten oder sozialmedizinische Stellungnahmen und bewerten Rehabilitationskonzepte und -einrichtungen. Häufig sind intensive Beratungen der Versicherten notwendig. Darüber hinaus erfolgt

auch eine Abstimmung und ein Informationsaustausch mit anderen internen und externen Stellen, beispielsweise mit unserer Reha-Sachbearbeitung, den Krankenkassen oder den Arbeitsagenturen. Im Folgenden berichten wir über die sozialmedizinische Arbeit im Bereich Rente.

Gutachten und Entscheidungsempfehlungen

Stellt ein Versicherter einen Rentenantrag wegen Erwerbsminderung, so prüfen wir seine Krankheiten und Behinderungen und beurteilen die Auswirkungen auf seine Erwerbsfähigkeit. Hierfür erstellen wir ein sozialmedizinisches Gutachten. Bei Bedarf untersuchen wir den Antragsteller in einer der Ärztlichen Untersuchungsstellen (U-Stellen) unserer 13 Service-Zentren. Insgesamt erstellten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer U-Stellen im Berichtszeitraum rund 30.400 Rentengutachten (2011: 31.100); bei Neuanträgen 19.496 sowie 10.898 wegen Nachuntersuchungen bei Zeitrenten (siehe auch Tabelle 10 im Statistikeil).

Zusätzlich prüften unsere Bereiche Sozialmedizin bei Anträgen auf Erwerbsminderungsrenten und Leistungen zur Teilhabe in 849 Fällen (2011: 1.003), ob die maßgeblichen Leistungseinschränkungen unserer Versicherten durch Dritte verursacht worden sind und sich daraus Regressansprüche ergeben können.

Unsere Referenten des Ärztlichen Beratungsdienstes haben außerdem 3.878 Entscheidungsvorlagen für Auslandsrenten gefertigt (2011: 4.829).

Im Jahr 2012 bearbeiteten wir zusätzlich 14.786 sozialmedizinische Vorlagen zur Beurteilung des Leistungsvermögens bei Anträgen auf Erwerbsminderungsrenten für die Deutsche Rentenversicherung Bund (2011: 14.873).

Grundlage dafür ist eine Vereinbarung nach Paragraf 88 Zehntes Sozialgesetzbuch: Die Bereiche Sozialmedizin der Deutschen Rentenversicherung Rheinland übernehmen danach Aufgaben des Rentenvorverfahrens der Deutschen Rentenversicherung Bund.

Gutachten bei Anträgen auf Grundsicherung

Im Zwölften Sozialgesetzbuch sind die Leistungen auf Grundsicherung verankert. Sie sollen dazu beitragen, [Altersarmut](#) zu verhindern und die Lebenssituation erwerbsgeminderter Menschen zu verbessern. Auf Ersuchen der Grundsicherungsträger führt die Rentenversicherung Ermittlungen durch, ob die Antragsteller wegen Krankheit oder Behinderung dauerhaft außerstande sind, täglich mindestens drei Stunden erwerbstätig zu sein. Häufig sind auch hier ärztliche Gutachten erforderlich. Im Berichtszeitraum haben unsere U-Stellen 2.213 Gutachten in Grundsicherungsverfahren gefertigt (2011: 2.161).

Widersprüche und Klagen

Zu den Kernaufgaben unseres Ärztlichen Beratungsdienstes gehört es, Stellungnahmen abzugeben zu Widersprüchen und Klagen bei Renten wegen Erwerbsminderung. Im Jahr 2012 haben wir 26.624 [Rechtsbe-](#)

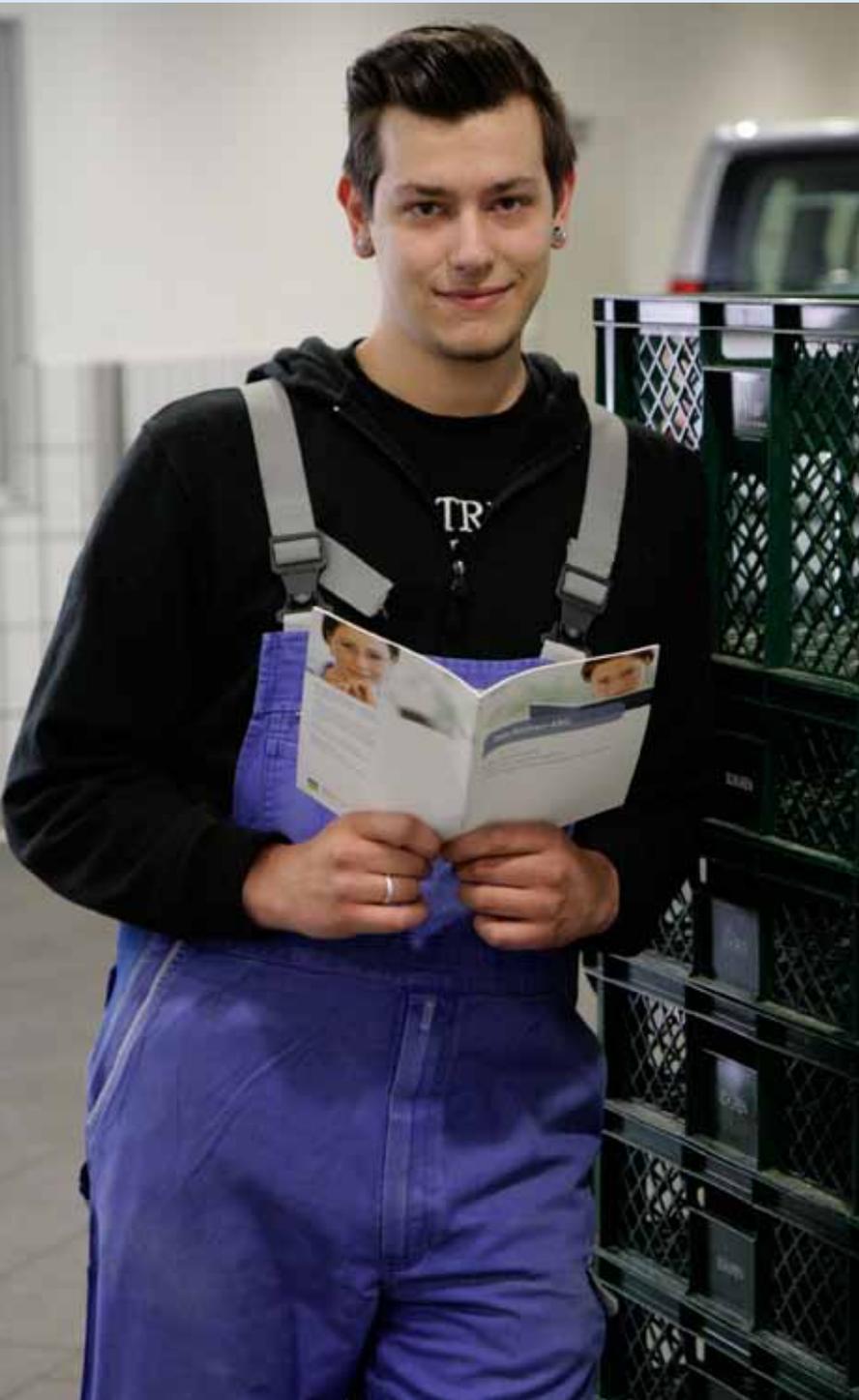
[helfe](#) bearbeitet (2011: rund 22.200). Inhaltlich richten sich die Widersprüche und Klagen in der Mehrzahl gegen das Ergebnis der medizinischen Sachaufklärung und die sozialmedizinische Beurteilung der Leistungsfähigkeit im Erwerbsleben. Im Rechtsbehelfsverfahren bewerten die Referenten zumeist neu hinzugetretene Erkrankungen, Befunde und Fremdgutachten.

Einen Überblick zur Arbeit der Bereiche Sozialmedizin geben die Tabellen 9 und 10 des Statistikeils.



Scheck für den guten Zweck: Der Erlös einer großen Tombola beim Weihnachtsbasar ging an das Düsseldorfer Kinderhospiz.

„Über meinen ersten Gehaltsbrief war ich total happy - endlich mein eigenes Geld! Dann sind mir die vielen Abzüge aufgefallen. Weil ich in der Nähe eines Service-Zentrums der Deutschen Rentenversicherung Rheinland wohne, habe ich dort nachgefragt. Jetzt weiß ich, dass ich für meine Sozialbeiträge eine Menge erwarten kann: nicht nur eine Rente im Alter, sondern auch eine Reha, wenn ich sie benötige.“



Sebastian Müller
Industriemechaniker

Rehabilitationservice

Neben dem Versicherten- und dem Rentenservice erfüllt die Deutsche Rentenversicherung Rheinland mit dem Rehabilitationservice eine dritte Kernaufgabe für ihre Kunden. Wir setzen alles daran, dass unsere Versicherten wegen Krankheiten oder Behinderungen nicht vorzeitig in Rente gehen müssen und am Arbeitsmarkt konkurrenzfähig bleiben. Mit medizinischer und beruflicher Rehabilitation bieten wir ihnen neue und bessere Chancen.

Antragseingänge und -erledigungen

Im Jahr 2012 wurden insgesamt rund 124.000 Anträge auf Leistungen zur Teilhabe (Rehabilitation) gestellt. Das bedeutet einen Anstieg um 4,2 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Mit über 66.200 Anträgen betrifft der größte Teil Leistungen zur medizinischen Rehabilitation wegen allgemeiner Erkrankungen (ohne onkologische oder Entwöhnungsbehandlungen); hier ist ein Anstieg um rund 3,4 Prozent zu verzeichnen. Weitere Einzelheiten enthält die Tabelle 11 im Statistikteil. Insgesamt haben wir im Berichtsjahr über rund 124.000 Reha-Anträge entschieden. 69,8 Prozent davon konnten wir bewilligen, 17,4 Prozent mussten wir ablehnen. Die restlichen 12,8 Prozent entfielen im Wesentlichen auf Antragsrücknahmen und Weiterleitungen an andere Versicherungsträger. Die Grafik auf der nächsten Seite enthält die ausführlichen Daten der Antrags erledigungen. Einen detaillierten Überblick über die bewil-

lichten Leistungen zur Teilhabe gibt auch die Tabelle 12 des Statistikeils.

Die Klinikette

Unter dem Dach der Deutschen Rentenversicherung Rheinland sind sechs Fachkliniken für Rehabilitation im Verbund als [Klinikette](#) organisiert. Im Mittelpunkt der gemeinsamen Werte und Ziele unserer [Klinikette](#) steht die optimale Versorgung der Patienten und Rehabilitanden. Der Austausch von Wissen und Erfahrung im Dienst einer individuellen Patientenbetreuung vereint unsere Kliniken:

- Aggertalklinik in Engelskirchen,
- Eifelklinik in Manderscheid,
- Klinik Niederrhein in Bad Neuenahr,
- Klinik Roderbirken in Leichlingen,
- Lahntalklinik in Bad Ems und
- Nordseeklinik Borkum auf Borkum.

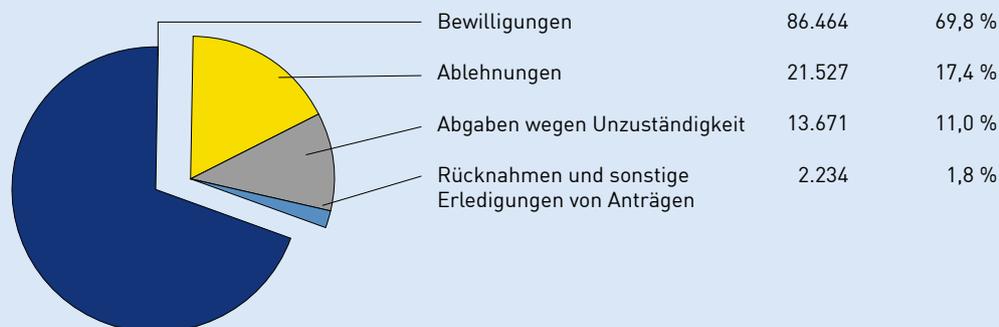
Die [Klinikette](#) ist weit mehr als nur eine Organisationsform. Ihr erklärtes Ziel sind qua-

litativ hochwertige Rehabilitationsmaßnahmen. Die sechs Kliniken unserer [Klinikette](#) bieten deshalb schon seit Jahren zertifizierte medizinische Leistungen an. Je nach Krankheitsbild der Versicherten erfolgt die Behandlung in unseren Kliniken; bei Bedarf in fremden Einrichtungen. In Vertragskliniken wurden im Berichtszeitraum 974 Betten belegt (2011: 759 Betten). Nähere Informationen enthält die Tabelle 13 des Statistikeils. In unseren eigenen Kliniken wurden 2012 rund 18.000 Rehabilitationsleistungen durchgeführt; vorwiegend bei den [Indikationen Orthopädie, Kardiologie, Psychosomatik, Pneumologie, Onkologie, Stoffwechsel und Gastroenterologie](#). Unsere [Klinikette](#) mit rund 1.300 Betten war im Berichtsjahr zu 99 Prozent ausgelastet. Die stationären und ambulanten Fallzahlen der Kliniken zeigt die Tabelle 14 des Statistikeils.

Auf den folgenden Seiten erfahren Sie, was jede Klinik für sich genommen leistet.

Erledigung von Anträgen auf Leistungen zur Teilhabe nach Erledigungsarten

Erledigungen insgesamt 123.896





Aggertalklinik in Engelskirchen:

“Mit uns in Bewegung“

Die Aggertalklinik in Engelskirchen mit jährlich rund 3.800 Patienten ist ein bundesweit anerkanntes Rehabilitationszentrum für alle Erkrankungen des Haltungs- und Bewegungsapparates. Sie verfügt über 256 Betten.

Die Rehabilitation kann in der Aggertalklinik stationär oder ambulant erfolgen – auch als Anschlussrehabilitation (AR) direkt nach einem Krankenhausaufenthalt.

Das Klinikteam kümmert sich rund um die Uhr um Patienten nach Operationen an Wirbelsäule und Bandscheiben, mit künstlichem Knie- oder Hüftgelenkersatz, mit Amputationen, chronischem Rückenschmerz, Bandscheibenvorfällen und Gelenkerkrankungen. Ergänzend zu den ärztlich-orthopädischen Untersuchungstechniken sind Röntgendiagnostik und Sonografie im Einsatz, um Erkrankungen des Haltungs- und Bewegungsapparates sichtbar zu machen. Auf dieser Grundlage entscheiden die Reha-Experten über die therapeutischen Verfahren und die jeweilige Vorgehensweise.

Ruhe-, Belastungs- und Langzeit-[Elektrokardiogramm](#) (EKG) sowie Langzeitblutdruckmessungen geben Aufschluss über den Zustand des Herz-Kreislaufsystems der Rehabilitanden.

Nach der Aufnahmeuntersuchung erstellt der Arzt gemeinsam mit dem Patienten ein auf

das spezielle Krankheitsbild abgestimmtes Behandlungsprogramm. Ziel der Therapie ist es, die eingeschränkte Beweglichkeit und Leistungsfähigkeit des Patienten langfristig zu verbessern. Dies gilt auch bei chronischer Krankheit mit Behinderung.

Je nach Rehabilitationsbedarf bietet die Aggertalklinik ein breites Leistungsspektrum an:

- [Physiotherapie](#),
- Physikalische Abteilung,
- [Ergotherapie](#),
- Ernährungsberatung mit Lehrküche,
- Psychologischer Dienst,
- Pflegedienst,
- Reha- und Sozialberatung,
- Gesundheitsbildung sowie
- ausgeprägte Arbeitsplatz-Orientierung.

Die Klinik verfügt außerdem über ein abwechslungsreiches Freizeitangebot, das der „Patienten-Service“ betreut. Daneben können die Patienten unter anderem nutzen: das hauseigene Bewegungsbad, die Sauna- und Fitnessbereiche sowie eine Kegelbahn und eine Minigolfanlage.



Eifelklinik in Manderscheid: „Für Körper und Seele“

Die Eifelklinik in Manderscheid ist eine Klinik für Psychosomatische Rehabilitation. Sie verfügt über 205 Betten.

Rund 50 Jahre Erfahrung in der stationären Rehabilitation und die Behandlung von über 2.000 Patienten pro Jahr bürgen für höchste Kompetenz. In der Eifelklinik stehen neben organischen Veränderungen psychische Beschwerden des Patienten im Vordergrund. Vier Abteilungen – für Verhaltenspsychotherapie und Sozialmedizin sowie für Allgemeine und Spezielle Psychosomatik – gewährleisten eine optimale Diagnostik und Behandlung. Anlässe für einen Aufenthalt in der Eifelklinik sind Indikationen wie:

- Anpassungs-, Belastungsstörungen,
- [Burn-out-Syndrome](#),
- [Depressive Störungen](#),
- Paarbeziehungskrisen,
- Angst- und Essstörungen sowie
- Schmerzsyndrome.

Häufig haben die Patienten gesundheitliche Probleme, die nicht ausschließlich auf eine organische Schädigung zurückzuführen sind. Auslöser können zum Beispiel Schwierigkeiten am Arbeitsplatz oder in der Familie sein. Die Diagnostik umfasst daher nicht nur körperliche, sondern auch seelische und soziale Aspekte. Getreu dem Klinikmotto „Für Körper und Seele“ stehen sowohl ein medizinisches Team als auch Experten für

die psychologische und psychotherapeutische [Diagnostik](#) zur Verfügung. Mit den Patienten erarbeiten sie Strategien für eine bessere, das heißt gesundheitsbewusste Lebensführung. Sie ergründen gemeinsam, was es zu verändern gilt und welche Entlastungen dadurch möglich sind.

Unsere Spezialisten für Rehabilitation entscheiden in enger Zusammenarbeit mit dem Patienten, welche Methoden und Verfahren sich für seine individuelle Situation eignen:

- Entspannungsverfahren,
- Einzel- und Gruppenpsychotherapie,
- [Indikative](#) Kleingruppen (zum Beispiel bei Ängsten und [Depressionen](#)),
- Themenzentrierte Gruppen (zum Beispiel bei Partnerverlust, [Mobbing](#), [Migration](#)),
- Spezielle Schmerztherapie,
- Musiktherapie, Kunsttherapie, Konzentrierte Bewegungstherapie,
- Sozialberatung sowie
- [Diabetes](#)-Schulung und -Beratung mit praktischer Umsetzung in der Lehrküche.

Für sportliche Aktivitäten stehen den Patienten ein moderner Trainingsraum, Sportplätze und ein Schwimmbad inklusive Sauna zur Verfügung. Die Klinik liegt direkt am Wanderwegnetz des Naturparks Eifel.



**Klinik Niederrhein in Bad Neuenahr:
“Neue Kraft fürs Leben“**

Die Klinik Niederrhein in Bad Neuenahr ist spezialisiert auf Erkrankungen des Stoffwechsels, der Verdauungsorgane und auf Tumorerkrankungen. Sie verfügt über 210 Betten.

Das Therapiekonzept kombiniert medizinische, psychologische und sozialtherapeutische Maßnahmen bei der Behandlung von rund 3.000 Patienten jährlich. Mit einem hoch qualifizierten Team aus Ärzten, Therapeuten, Pflegekräften, Diabetesberatern, Spezialisten für die Krebsnachsorge und des Psychosozialen Dienstes gewährleistet die Klinik Niederrhein die ganzheitliche Behandlung ihrer Patienten. Behandlungsschwerpunkte sind Erkrankungen und Funktionsstörungen des Magen-Darm-Trakts, Stoffwechselerkrankungen sowie [gastroenterologische](#) und gynäkologische [Onkologie](#).

Um die Erkrankungen feststellen und eine optimale Therapie planen zu können, setzen die Reha-Spezialisten unter anderem folgende Verfahren ein:

- [Endoskopische](#) Untersuchungen von Speiseröhre, Magen und Darm,
- [gastroenterologische](#) Funktionsuntersuchungen,
- Atemmessungen zur Feststellung von Milchzucker-Unverträglichkeit,
- [Manometrie](#),
- gynäkologische Untersuchungen,

- [Sonografie](#) und [Echokardiografie](#),
- Herz-Kreislauf-Untersuchungen,
- psychologische Testverfahren und
- Laboruntersuchungen.

Ziel eines individuell zugeschnittenen Behandlungsprogramms ist es, den körperlichen und seelischen Heilungsprozess nachhaltig zu fördern und den Patienten neue Kraft fürs Leben zu geben. Zum Therapiespektrum gehören:

- Medizinische Behandlung und psychologische Beratung,
- Schulung und Information,
- Krankengymnastik,
- Sporttherapie und medizinische Trainingstherapie,
- [Lymphdrainage](#),
- Tanztherapie und Prothesenberatung für Brustkrebspatientinnen,
- [Stomaberatung](#),
- [Wundmanagement](#),
- Wundbehandlung des [diabetischen Fußsyndroms](#) und
- Sozialberatung.

In der Klinik können die Patienten Freizeitangebote wie Schwimmen, Sauna, Kegeln, Billiard oder Tischtennis in Anspruch nehmen.



Klinik Roderbirken in Leichlingen: “Am Puls des Menschen“

Die Klinik Roderbirken in Leichlingen ist mit rund 4.000 Patienten pro Jahr eine der größten Rehabilitationskliniken für Herz-Kreislauf-, Gefäßerkrankungen und [Psychokardiologie](#) in Deutschland. Sie verfügt über 240 Betten.

Die Behandlung kann stationär oder ganztägig ambulant erfolgen – auch als Anschlussrehabilitation (AR). Das umfangreiche Diagnostik- und Therapieprogramm der Klinik ist auf alle körperlichen und seelischen Auswirkungen der Herzerkrankung spezialisiert. Im Mittelpunkt der ärztlichen und therapeutischen Behandlungen stehen Erkrankungen der Herzkranzgefäße, entzündliche Herzerkrankungen, Herzklappenerkrankungen, Herzschwächen, [psychokardiologische](#) Erkrankungen, Kunstherz-Folgebetreuung, [Hypotonie](#) und [Hypertonie](#) sowie Erschöpfungszustände. Zur Übernahme von rehafähigen Patienten in einem frühen Stadium nach einem Herzereignis, einer Herzoperation oder bei einem komplizierten Krankheitsverlauf verfügt die Klinik Roderbirken über eine erstklassige [Intermediate-Care-Station](#) mit modernster, auch mobiler Notfallversorgung.

Zur bestmöglichen Diagnose der Erkrankung sind verschiedene Routineuntersuchungen im Einsatz wie zum Beispiel:

- Ruhe-, Belastungs- und Langzeit-[EKG](#),
- [3D-Echokardiographie](#) des Herzens,

- [Schlafapnoe-Screening](#) sowie
- eine ausführliche psychologische Diagnostik.

Die Klinik legt großen Wert darauf, bei Bedarf auch in der Reha besondere Untersuchungen anbieten zu können.

Auf der Basis der Aufnahmeuntersuchung erstellen die Reha-Experten ein individuell auf das Krankheitsbild des Patienten zugeschnittenes Behandlungsprogramm. Sport- und Physiotherapie, psychosozialer Dienst und Ernährungsberatung sind tragende Säulen der Behandlung. Gemeinsam mit den Ärzten begleitet das Team den Patienten durch das breit gefächerte Angebot:

- Sport- und Bewegungstherapie,
- Krankengymnastik,
- Physikalische Therapie,
- Ernährungsberatung,
- Gestaltungstherapie,
- Entspannungstraining,
- Psychologische Einzel- und Gruppentherapie sowie
- Sozialdienst und Reha-Beratung.

Für die aktive Freizeitgestaltung stehen unter anderem zur Verfügung: Minigolf, Schwimmbad und Kegelbahn. Bequeme Liegestühle in der großen Parkanlage laden zum Entspannen ein.



Lahntalklinik in Bad Ems:

“Gesundes Leben durch Bewegung“

Die Lahntalklinik in Bad Ems mit jährlich rund 2.900 Patienten ist spezialisiert auf die Behandlung von Erkrankungen des Stütz- und Bewegungsapparates einschließlich rheumatischer Erkrankungen. Sie verfügt über 200 Betten.

Das Rehabilitationsteam der Klinik kombiniert klassische schulmedizinische Behandlungsverfahren mit alternativen Methoden der [Traditionellen Chinesischen Medizin \(TCM\)](#) oder Naturheilverfahren. Ziel der Behandlung ist es, eine möglichst dauerhafte Besserung körperlicher Beschwerden zu erreichen. Letztere sind unter anderem Wirbelsäulenerkrankungen, Bandscheibenvorfälle, Gelenkverschleiß- sowie Knochenstoffwechsel-Erkrankungen. Anschlussrehabilitationen nach orthopädischen, unfall- und neurochirurgischen Operationen sowie Nachbehandlungen von Unfallfolgen und rheumachirurgischen Operationen werden ebenfalls in der Lahntalklinik durchgeführt.

Mit modernen orthopädischen Untersuchungsverfahren bestimmen die Spezialisten für Rehabilitation Erkrankungen der Wirbelsäule und der Gelenke, stellen deren Ursache fest und beurteilen ihren Verlauf. Unter anderem stehen dafür zur Verfügung:

- [Isokinetische](#) Diagnostik,
- 3D-Haltungs- und Bewegungsanalyse,
- [Ultraschall](#),

- [Laktatleistungsdiagnostik](#),
- Ruhe-, Belastungs- und Langzeit-[EKG](#),
- psychologische Untersuchungen sowie
- ein eigenes Labor.

Die medizinisch-therapeutischen Einrichtungen der Lahntalklinik erfüllen ebenfalls modernste Anforderungen. Nach der Aufnahme diagnostik erstellt der Arzt gemeinsam mit dem Patienten ein Behandlungsprogramm, welches das spezielle Krankheitsbild und die individuelle Belastbarkeit berücksichtigt. Im Vordergrund stehen aktive Therapieformen für ein gesundes Leben durch Bewegung:

- Nordic Walking,
- Krankengymnastik,
- Medizinische Trainingstherapie,
- Sporttherapie,
- Wassergymnastik und erkrankungsspezifische Gymnastikgruppen,
- Elektro- und Bädertherapie,
- Klassische Massage, Fußreflexzonenmassage und [Hydrojet](#)-Massagen,
- [Lymphdrainagen](#) sowie
- Wärme- und Kältetherapien.

Für Bewegung und Entspannung stehen den Patienten unter anderem ein Schwimmbad, eine Sauna und eine Kegelbahn zur Verfügung.



Nordseeklinik Borkum in Borkum: “Mehr Luft zum Atmen“

Die Nordseeklinik Borkum ist ein Fachzentrum für medizinische Rehabilitation in den Bereichen Innere Medizin, Atemwegserkrankungen und Psychosomatik. Sie verfügt über insgesamt 185 Betten.

Das Hochseereizklima und die pollenarme, schadstofffreie Luft der Insel unterstützen die Behandlung von rund 2.800 Patienten im Jahr auf ideale Weise. Den Patienten steht ein Team aus erfahrenen Fachärzten, Psychologen, Physiotherapeuten, Ernährungsspezialisten und anderen Fachleuten zur Verfügung. In der Internistisch-pneumologischen Abteilung gehören zu den Schwerpunkten: Die Behandlung nach Operationen sowie das Therapieren chronischer Erkrankungen der Atemwege, bösartiger Neubildungen, von Allergien und von endokrinen Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten. In der Psychosomatischen Abteilung stehen unter anderem Angst- und Panikstörungen, depressive Erkrankungen sowie Belastungs- und Essstörungen im Vordergrund.

In der Diagnostik finden ausführliche Gespräche mit Ärzten und Psychologen statt sowie eingehende medizinische Untersuchungen:

- Röntgenuntersuchungen,
- Blutgasanalysen,
- Ultraschall-Untersuchungen von Schilddrüse, Herz, Blutgefäßen und Bauchorganen,

- Allergie-Diagnostik und
- spezifische Laboruntersuchungen.

Nach der Aufnahmeuntersuchung werden im Gespräch mit Ärzten, Psychologen, Pflegepersonal und Therapeuten die Belastungen am Arbeitsplatz und im Privatleben sowie die Probleme des Patienten mit seiner Krankheit beleuchtet.

Mehr Luft zum Atmen – das ist das Ziel des breiten therapeutischen Angebots bestehend aus:

- Atemtherapie,
- physikalischer Therapie,
- Krankengymnastik und Rückenschule,
- Meerwasserschwimmen,
- Reha-Sport am Sandstrand,
- psychologischer Einzelberatung,
- themenspezifischen Gruppengesprächen,
- Entspannungstraining,
- Ergotherapie,
- Kunsttherapie und
- Ernährungsberatung.

Neben den berufsgenossenschaftlichen Heilverfahren gehören auch die arbeitsplatzbezogene Rehabilitation und Prävention zu den Kernkompetenzen der Nordseeklinik Borkum. Zur Entspannung gibt es ein Meerwasserschwimmbad, eine Kegelbahn, Tischtennis und vieles mehr. Die Klinik liegt direkt an der Borkumer Strandpromenade mit freiem Blick auf die Nordsee.



Westerwaldklinik in Waldbreitbach:

“Kraft und Gefühl in Beruf und Alltag“

Mit der Westerwaldklinik Waldbreitbach gGmbH verfügt die Deutsche Rentenversicherung Rheinland gemeinsam mit den Deutschen Rentenversicherungen Westfalen und Rheinland-Pfalz über eine weitere Fachklinik für Rehabilitation. Der Gesellschafteranteil der Deutschen Rentenversicherung Rheinland an diesem Rehabilitationszentrum für [Neurologie](#) und [Neurologische Psychosomatik](#) beträgt 50 Prozent. Die Westerwaldklinik verfügt über 206 Betten und versorgt jährlich rund 2.450 Patienten stationär.

Behandelt werden – stationär und ambulant – Rehabilitanden mit Funktionsstörungen des Nervensystems und Rehabilitanden, die außer ihrer [neurologischen](#) zugleich eine psychische Erkrankung aufweisen ([Komorbidität](#)). Die Behandlung erfordert hier, [neurologisch](#) komplexe Therapien und psychotherapeutische Verfahren aufeinander abzustimmen.

Da [neurologische](#) Erkrankungen meist einen besonders hohen Behinderungsgrad aufweisen, besteht für diese Rehabilitandengruppe ein hoher Bedarf an medizinischer Rehabilitation. Schwerpunkt der Neurorehabilitation ist die Übungsbehandlung, um Funktionsstörungen soweit wie möglich abzubauen. Wesentliche Behandlungsziele sind es, Kraft und Gefühl wieder zu erlangen oder zu erhalten. Denn körperliche und geistige Mobilität sind Voraussetzungen für

ein eigenständiges Leben. Je schneller zum Beispiel nach einem Unfall oder Schlaganfall mit einer Behandlung begonnen wird, desto größer ist der Therapieeffekt. Darum kommt der Anschlussrehabilitation unmittelbar nach dem Krankenhausaufenthalt eine hohe Bedeutung zu.

Am Beginn der Behandlung steht das Aufnahmegespräch zwischen Patient und Arzt. Darin vereinbaren sie gemeinsam das angestrebte Behandlungsziel. Es folgen diagnostische Maßnahmen. Je nach Indikation können das zum Beispiel sein: [Elektrophysiologie](#), [Neurosonografie](#), Strahlendiagnostik, internistische sowie Funktionsdiagnostik. Der Therapieplan sieht dementsprechend individuell zugeschnittene Leistungen aus verschiedenen Bereichen vor:

- Neuropsychologie,
- Physiotherapie einschließlich Medizinischer Trainingstherapie,
- [Ergotherapie](#),
- Sprachtherapie,
- Physikalische Therapie,
- Ernährungstherapie,
- Neurologisch-Psychosomatische Therapie und
- Sozialberatung.

Für besonders schwer geschädigte Rehabilitanden gibt es in der Westerwaldklinik Intensivpflegeplätze mit Monitorüberwachung. Für Therapien sowie zur Freizeitgestaltung verfügt die Klinik unter anderem über Schwimmbad, Sauna, Kegelbahn und einen Freizeitbereich.

Behandlung Abhängigkeitskranker

Für die Rehabilitation Abhängigkeitskranker durch die Renten- und Krankenversicherung ist die Rheinische Arbeitsgemeinschaft (RAG) verantwortlich. Ihre Geschäftsstelle, einschließlich der Einzelfall-Sachbearbeitung, hat ihren Sitz in der Hauptverwaltung der Deutschen Rentenversicherung Rheinland. Im Berichtsjahr wurden rund 9.800 Anträge auf medizinische Leistungen wegen Abhängigkeitserkrankungen gestellt – davon rund 9.000 zulasten der Deutschen Rentenversicherung Rheinland. Insgesamt konnten wir rund 7.500 Leistungen bewilligen, zirka 2,2 Prozent weniger als im Vorjahr. Von diesen Bewilligungen entfielen zirka 6.700 auf die Deutsche Rentenversicherung Rheinland. Rund 800 Maßnahmen zahlten die Krankenversicherungen. Die Daten zu Bewilligungen nach der Art der Behandlung und den Kostenträgern sowie nach Abhängigkeitsarten sind den Tabellen 15 und 16 des Statistikeils zu entnehmen.

Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben

Zu den Leistungen der Rentenversicherungsträger zur Teilhabe am Arbeitsleben – früher als berufsfördernde Leistungen bezeichnet – zählen beispielsweise die Berufsvorbereitung, die Aus- und Weiterbildung, die Arbeitsplatzüberprüfung und die Arbeitsplatzvermittlung.

Im Jahr 2012 wurden rund 37.400 Anträge auf Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben gestellt. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies einen Anstieg um rund neun Prozent.

Die genauen Daten zu den bewilligten Leistungen enthält die Tabelle 17 des Statistikeils.

Ganztägig ambulante Leistungen

Die ganztägig ambulante Rehabilitation hat sich als eigenständige Säule der medizinischen Rehabilitation etabliert. Die Wohnortnähe zur Rehabilitationseinrichtung gewährleistet hierbei, dass die Patienten in ihrem gewohnten Lebensumfeld bleiben können und ein unmittelbarer Bezug zum Arbeitsplatz hergestellt werden kann. Im Zuständigkeitsbereich der Deutschen Rentenversicherung Rheinland sind 47 ganztägig ambulante Rehabilitationseinrichtungen zugelassen. Hier werden vor allem Patienten mit orthopädischen Leiden, Herzerkrankungen, psychosomatischen Erkrankungen oder Nervenleiden behandelt. Seit dem Beginn der ganztägig ambulanten Rehabilitation im Jahr 1998 nehmen in jedem Jahr mehr Patienten dieses Angebot wahr. Im Jahre 2012 wurden rund 25 Prozent aller medizinischen Leistungen zur Teilhabe – ohne Nachsorge, Kinderrehabilitation, Krebsnachbehandlung und Suchterkrankungen – ganztägig ambulant durchgeführt.

Anschlussrehabilitation

Die Anschlussrehabilitation ist eine medizinische Leistung zur Rehabilitation, die schon während des Krankenhausaufenthaltes beantragt wird. Sie schließt sich innerhalb von zwei Wochen an die Krankenhausbehandlung an. Im Jahr 2012 ist die Zahl

der Anträge auf Anschlussrehabilitation im Vergleich zum Vorjahr um 1,1 Prozent auf rund 21.200 gestiegen. Rund 17.600 Anträge konnten wir bewilligen; hierin enthalten sind ungefähr 4.800 Bewilligungen aufgrund einer onkologischen Erkrankung; siehe auch Tabelle 18 des Statistikeils.

Auskunft und Beratung

Auskunft und Beratung im Bereich der Rehabilitation leisten unsere Reha-Berater, die Mitarbeiter der Reha-Sachbearbeitung und des Bereichs Sozialmedizin sowie die Berater in den Service-Zentren. Sie stellen sicher, dass rehabilitationsbedürftige Personen während des gesamten Verfahrens – vom Antrag über die Durchführung bis hin zu einer gegebenenfalls erforderlichen Anschlussbetreuung oder einer Arbeitsplatzvermittlung – einen festen Ansprechpartner haben, der mit der individuellen Situation vertraut ist. Im Jahr 2012 führten unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter rund 65.500 Beratungsgespräche.

Widersprüche

Im Bereich Rehabilitation sind im Berichtsjahr insgesamt 5.572 Widersprüche eingegangen. Der Schwerpunkt der Widerspruchsverfahren lag erneut auf den Leistungen zur medizinischen Rehabilitation. Hinzu kamen Verfahren zu den Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben, zum Übergangsgeld und zu Fahrkosten. Wie sich die Widerspruchseingänge entwickelten, zeigt Tabelle 5 des Statistikeils.

Sozialmedizin

Bei Anträgen auf Leistungen zur Teilhabe erfassen und bewerten wir die Auswirkungen bestehender Krankheiten und Erkrankungsfolgen, um den Rehabilitationsbedarf festzustellen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Untersuchungsstellen haben dazu im Jahr 2012 rund 30.400 Rehabilitationsgutachten erstellt (siehe auch Tabelle 10 im Statistikeil).

Für eine schnellere Bearbeitung von medizinischen Reha-Anträgen wurde ein Befundberichtverfahren eingeführt: Die antragsaufnehmenden Stellen fügen dem Antrag direkt einen Bericht des behandelnden Arztes oder des Betriebsarztes bei. So können Anfragen durch den Ärztlichen Untersuchungsdienst entfallen. Daneben hat der Ärztliche Beratungsdienst im Berichtsjahr mehr als 14.200 Fälle von Anschlussrehabilitationen erledigt.

Die Ärztinnen und Ärzte unserer Untersuchungsstellen und unseres Ärztlichen Beratungsdienstes beraten neben den Versicherten zunehmend auch Hausärzte, medizinische Dienste anderer Sozialleistungsträger, Betriebsärzte und Rehabilitationseinrichtungen. Inhaltlich im Vordergrund stehen Informationen zu Erwerbsprognosen und Anschlussrehabilitationen sowie Fragen, wie eine Rehabilitation am besten durchgeführt werden kann.

Kooperation mit der Ärztekammer Nordrhein

Wie schon 2011 organisierte die Deutsche Rentenversicherung Rheinland in Kooperation mit der Ärztekammer Nordrhein auch 2012 Weiterbildungskurse zur Erlangung der

ärztlichen Zusatzbezeichnungen „Rehabilitationswesen“ und „Sozialmedizin“. Aus dem gesamten Bundesgebiet besuchen diese Kurse Fachärztinnen und Fachärzte ambulanter und stationärer Reha-Einrichtungen sowie der medizinischen Dienste verschiedener Sozialleistungsträger.

Qualitätssicherung und Zertifizierungen

Die Deutsche Rentenversicherung setzt zur Qualitätssicherung der medizinischen Rehabilitation seit Jahren ein einheitliches, standardisiertes Programm ein. Verschiedene Verfahren und Instrumente analysieren, bewerten und vergleichen die Qualität: So befragen die Rehabilitationseinrichtungen unter anderem ihre Rehabilitanden am Ende ihres Aufenthaltes, wie zufrieden sie mit der Behandlung waren und wie sie den Behandlungserfolg einschätzen. Zusätzlich erheben wir Leistungs- und Qualitätsindikatoren wie Behandlungsdauer oder Laufzeit des Entlassungsberichts. Erkenntnisse aus dem Beschwerdemanagement komplettieren das Qualitätsmanagement. Es liefert damit den Rehabilitationseinrichtungen eine fundierte Rückmeldung zur eigenen Leistungsentwicklung und zu den Optimierungserwartungen der Deutschen Rentenversicherung Rheinland im kontinuierlichen Qualitäts- und Preiswettbewerb.

Im Fokus von Zertifizierungsverfahren steht die eigene Klinikette. Alle sechs Kliniken des Verbundes sind bereits seit Jahren nach DIN ISO 9001:2008 zertifiziert. Auf der Ebene der Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitati-

on haben die Rehabilitationsträger außerdem die Anforderungen für ein einrichtungsinternes Qualitätsmanagement vereinbart (gemäß Paragraf 20 Absatz 2a Neuntes Sozialgesetzbuch). Diese Anforderungen erfüllt – basierend auf der DIN ISO – das Qualitätsmanagementsystem der Deutschen Rentenversicherung Bund (QMS-Reha). Seit September 2012 sind alle Kliniken unserer Klinikette auch nach QMS-Reha zertifiziert.

Forschung

Die Grundlage unserer rehabilitationswissenschaftlichen Forschung bildet das „Rahmenkonzept Rehabilitationsforschung der Deutschen Rentenversicherung Rheinland“. Es wird umgesetzt vom „refonet“, dem Rehabilitations-Forschungsnetzwerk der Deutschen Rentenversicherung Rheinland (www.refonet.de). Über das refonet hat die Deutsche Rentenversicherung Rheinland seit dem Jahre 2004 die Förderung von 25 Forschungsprojekten bewilligt. Deren Ergebnisse tragen unter anderem dazu bei, Reha-Ziele nicht nur zu erreichen, sondern auch eine nachhaltige Wirkung zu erzielen und damit die Reha-Ergebnisse weiter zu verbessern. Zugleich helfen Erkenntnisse zur Optimierung klinischer Anwendungen und Abläufe, die Marktfähigkeit unserer Kliniken zu steigern.

Medizinisch-beruflich orientierte Rehabilitation (MBOR)

Die MBOR als spezifische Form der medizinischen Rehabilitation ist auf Patienten mit

besonderen beruflichen Problemlagen zugeschnitten. Denn rund ein Drittel aller Rehabilitanden weisen solche auf. Um deren Erwerbsfähigkeit nachhaltig zu erhalten oder wiederherzustellen, möchten wir ihre Rehabilitation individuell nach den beruflichen Anforderungen an ihrem Arbeitsplatz ausrichten. Das betrifft sowohl die Diagnostik als auch die Behandlung. Mit den Kliniken der Klinikette wurde 2012 die Entwicklung von MBOR-Konzepten und -Leistungsangeboten abgestimmt..

Kooperation mit Werks- und Betriebsärzten (WeB-Reha)

WeB-Reha steht für Werks- und Betriebsärzte in Kooperation mit der Deutschen Rentenversicherung Rheinland in Rehabilitationsangelegenheiten. Ziel des Projektes WeB-Reha ist die enge Zusammenarbeit von Rehabilitationsträgern mit Werks- oder Betriebsärzten, um Leistungen zur Teilhabe einzuleiten und durchzuführen. Schwerpunkte sind, einen Reha-Bedarf frühzeitig zu erkennen und die Arbeitsfähigkeit dauerhaft zu erhalten. Gezielte Reha-Leistungen mit hohem Arbeitsplatzbezug oder gegebenenfalls eine zeitnahe

Umsetzung betrieblicher Maßnahmen sollen dabei zielführend sein.

Am Projekt nehmen derzeit rund 50 überwiegend große Unternehmen als Kooperationspartner teil. Auch kleine und mittelständische Unternehmen für WeB-Reha zu gewinnen, steht weiterhin im Fokus der Weiterentwicklung des Projektes.

Prävention

Die Träger der gesetzlichen Rentenversicherung können für Versicherte medizinische Leistungen zur Sicherung der Erwerbsfähigkeit erbringen, wenn diese eine Beschäftigung ausüben, die ihre Gesundheit und Erwerbsfähigkeit gefährdet, insbesondere bei schwerer körperlicher oder besonderer psychischer Belastung.

Präventionsprojekte wenden sich an Beschäftigte mit hohen Gesundheitsrisiken, hohen Arbeitsunfähigkeitszeiten oder negativen Gesundheitsprognosen. Ohne rechtzeitiges Eingreifen sind bei diesen Betroffenen umfassende Rehabilitationsleistungen auf Kosten der Deutschen Rentenversicherung Rheinland zu erwarten. Durch ein möglichst frühzeitiges Intervenieren soll – im Rahmen der Aufgabenstellung der gesetzlichen Rentenversicherung – das Grundprinzip der vorrangigen Prävention verwirklicht werden.

Präventionsprojekt „PLAN GESUNDHEIT“

Vor dem Hintergrund eines durchschnittlich steigenden Lebensalters von Firmenbeschäftigten wird die Gesundheitsförderung und der Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit der



Mitarbeiter zunehmend wichtiger.

Die Deutsche Rentenversicherung Rheinland, die Krankenkasse pronova BKK und CURRENTA, die Gesundheitsabteilung eines Chemiekonzerns, verfolgen gemeinsam ein Ziel: Sie wollen die Gesundheit der Mitarbeiter in Kooperation mit den teilnehmenden Unternehmen erhalten und sie berufsfördernd begleiten. Hierfür haben die Parteien gemeinsam das Präventionsprogramm „PLAN GESUNDHEIT“ konzipiert. Die Kosten tragen die Kooperationspartner zu gleichen Teilen. Wie wirksam „PLAN GESUNDHEIT“ ist und wie gut es sich umsetzen lässt, wird derzeit noch in einer Pilotphase geprüft.

Das Präventionsprogramm ist auf fünf Jahre angelegt. Ziel ist es, gesundheitliche oder arbeitsbedingte Risikofaktoren frühzeitig zu erkennen und auszuschalten oder zu minimieren. Um eine möglichst große Nachhaltigkeit zu erzielen, sollen die Teilnehmer quasi Experte der eigenen Gesundheit werden: Unterstützt werden sie bei der gesundheitsgerechten Gestaltung ihres Alltags und der Bewältigung der Arbeitsanforderung von sogenannten Präventionsmanagern. Dazu gehören häufig Lebensstiländerungen wie eine Ernährungsumstellung oder Sporttreiben. Hierbei greifen Leistungen der Deutschen Rentenversicherung Rheinland, der pronova BKK und der CURRENTA nahtlos ineinander. Eine bessere Lebensqualität und längere Erwerbsfähigkeit der Teilnehmer soll dabei die Ausgaben für Gesundheitsstörungen langfristig senken.

Pilotprojekt „PAULI“

Gemeinsam mit der Krankenkasse AOK Rheinland/Hamburg und dem Gesundheitszentrum Düsseldorf der Allgemeinen Hospital Gesellschaft haben wir das Konzept „Psychosomatik - auffangen, unterstützen, leiten und integrieren“ (PAULI) zur wohnortnahen Versorgung für psychosomatisch Erkrankte entwickelt.

Ziel des Projektes ist es, die Erkrankten schnellstmöglich in das Berufsleben zurückzuführen.

Hierbei greifen die Leistungen der Kranken- und Rentenversicherung nahtlos ineinander. Zielgruppe sind Menschen aus dem Großraum Düsseldorf, die aufgrund einer psychischen Störung arbeitsunfähig erkrankt sind, sich aber noch nicht in fachärztlicher oder psychotherapeutischer Behandlung befinden. Diese Menschen erhalten durch „PAULI“ eine strukturierte, psychosomatisch-psychotherapeutische Unterstützung in Form einer Gruppentherapie. Durch das Pilotprojekt soll so eine beginnende psychische Erkrankung bereits vor ihrer endgültigen Manifestierung therapeutisch abgefangen werden. „PAULI“ möchte die Versorgungslücke zwischen ambulanter Therapie und stationären Behandlungsangeboten schließen und gegebenenfalls frühzeitig einen eventuellen Rehabilitationsbedarf im Sinne der Rentenversicherung feststellen. So soll der Versicherte möglichst schnell gesunden und in das Erwerbsleben zurückkehren können.

Rechtsbehelfe

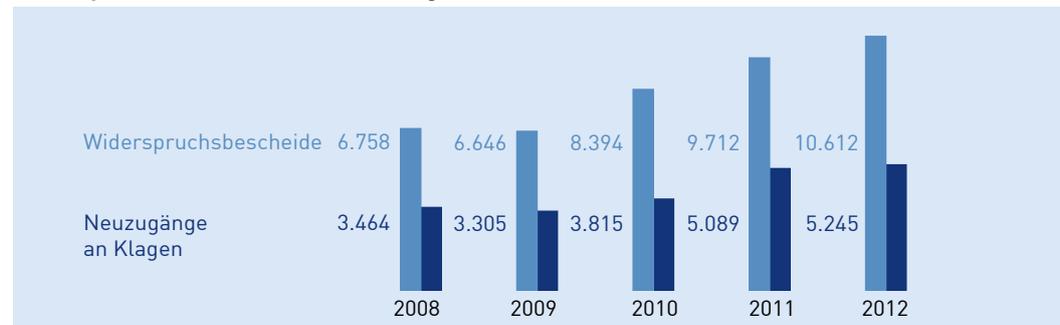
Klagen

Im Jahr 2012 standen den erteilten 10.612 Widerspruchsbescheiden in den Fachbereichen Versicherung, Rente, Rehabilitation und Betriebsprüfung – einschließlich Künstlersozialversicherung – 5.245 neue Klagen gegenüber. Die Anfechtungsquote lag demnach bei 49,2 Prozent (2011: 52,4 Prozent). Ende 2012 zählte die Widerspruchs- und Rechtsbehelfsstelle in den Fachbereichen Versicherung, Rente und Rehabilitation 6.365 Klagen, 410 Berufungs- und 40 Revisionsverfahren beim [Bundessozialgericht](#).

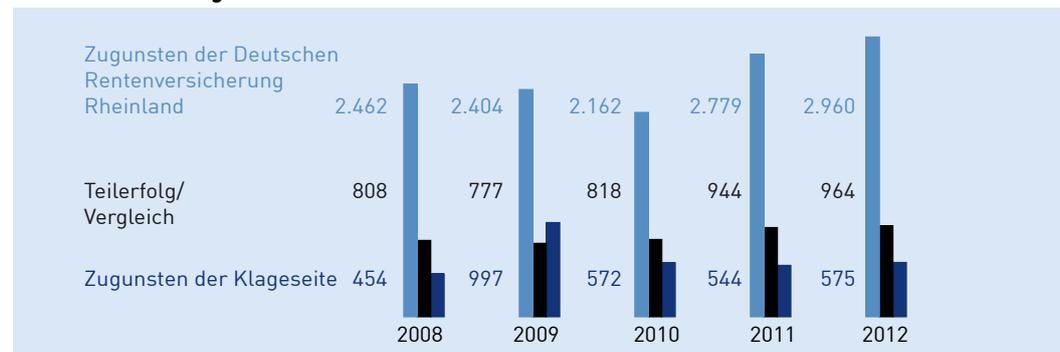
Widerspruchsbescheide und neue Klagen

Der Schwerpunkt der Klageverfahren lag bei den Erwerbsminderungsrenten, die aus sozialmedizinischen Gründen abgelehnt worden sind, sowie bei [ZRBG](#)-Verfahren. Von den Streitverfahren in erster Instanz wurden 4.499 Klagen erledigt. Hiervon gingen in vollem Umfang 575 Verfahren (12,8 Prozent) zugunsten der Klageseite und 2.960 Verfahren (65,8 Prozent) zu Gunsten unseres Hauses aus. Daneben schlossen wir 964 Vergleiche (21,4 Prozent).

Widerspruchsbescheide und neue Klagen



Abschluss der Klageverfahren



Regress

Die Deutsche Rentenversicherung Rheinland sorgt auch dafür, dass ihren Kunden keine Beitragsschäden entstehen. Ein solcher Schaden kann sich beispielsweise aus einem Verkehrsunfall ergeben, wenn ein Versicherter durch eine dritte Person verletzt wird. Einen Beitragsschaden hat er dann, wenn der Beitrag zur gesetzlichen Rentenversicherung nicht aus dem bisherigen Bruttoentgelt, sondern aus einer niedrigeren Leistung entrichtet wird – zum Beispiel vom Kranken- oder Verletztengeld oder einem unfallbedingten Minderverdienst.

Um Schaden vom Versicherten abzuwenden, nehmen wir als Rentenversicherungsträger gemäß Paragraf 119 Zehntes Sozialgesetzbuch Regress beim Schädiger oder seiner Haftpflichtversicherung.

Erbringt ein Rentenversicherungsträger aufgrund einer Schädigung durch Dritte Leistungen wie Reha-Maßnahmen oder Rentenzahlungen, hat auch er selbst daraus einen Schadensersatzanspruch gegen den Verursacher. Entsprechende Regelungen enthalten das Bürgerliche Gesetzbuch sowie das Straßenverkehrsgesetz in Verbindung mit dem Siebten beziehungsweise Zehnten Sozialgesetzbuch.

2012 verzeichneten wir mit 9.494 Schadensmeldungen deutlich mehr Regressfälle als ein Jahr zuvor (2011: 8.186). Abschließend konnten wir 9.182 Fälle bearbeiten, rund 400 mehr als im Vorjahr.

Wegen des deutlichen Anstiegs der Schadensmeldungen ist die Zahl der unerledigten Regressfälle dennoch zum Jahresende 2012 auf 6.337 gestiegen (Ende 2011: 6025).



Die Weihnachtsfeier der ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist in jedem Jahr gut besucht.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit der Deutschen Rentenversicherung Rheinland liegt in Händen unseres Referats Presse und Information. Seine Aufgaben sind die externe und interne Kommunikation.

Im Rahmen der gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit aller Rentenversicherungsträger vertritt das Referat die Region West.

Pressearbeit

Unsere Pressestelle pflegt einen guten Kontakt zu den Medien. Wir sind zunehmend gefragter Ansprechpartner für Journalisten, die Fragen zu Rente und Rehabilitation haben. Bei diversen Fernseh- und Radiosendern sowie in Zeitungen – beispielsweise im WDR-Fernsehen oder in der „Rheinischen Post“ – informierte unsere Pressestelle über Erwerbsminderungsrenten, Minijobs oder Rehabilitationsleistungen. Insbesondere seit dem Sommer 2012 haben die Fragen im Zusammenhang mit Altersarmut zugenommen.

Darüber hinaus gaben wir rund 30 weitere Pressemeldungen an regionale und überregionale Tages- und Wochenzeitungen sowie an Funk und Fernsehen heraus.

Dialogangebote

Im Oktober beteiligte sich die Deutsche Rentenversicherung Rheinland am zweiten bundesweiten Budgettag. Er stand 2012 unter der Schirmherrschaft des Bundesministeri-

ums für Arbeit und Soziales. Drei unserer Service-Zentren hatten eingeladen, sich speziell über das 2004 eingeführte „Persönliche Budget“ für Menschen mit Behinderung zu informieren.

Bei einer überregionalen Telefonaktion mit der „Rheinischen Post“ standen Mitarbeiter unseres Referates Presse und Information im Dezember als Rentenexperten zur Verfügung. Sie beantworteten die Fragen der Leser zu Rechtsänderungen im Rentenrecht zum Jahreswechsel.

Publikationen

Die Kundenzeitschrift „zukunft jetzt“ erscheint viermal im Jahr mit einer Auflage von rund 220.000 Exemplaren in unserem Einzugsgebiet. Sie bietet in verständlicher Sprache viele nützliche Tipps in Sachen Rente und Rehabilitation. Unserem Referat für Presse und Information obliegt dabei die Redaktion für die trägerbezogenen Seiten „Vor-Ort-Rheinland“.

Broschüren aus der gemeinsamen Reihe der Rentenversicherung wurden rund 200.000 Mal durch unsere Bibliothek versandt.

Internet

Die Deutsche Rentenversicherung präsentiert sich seit Sommer 2012 im Internet in neuer und kundenfreundlicherer Form. An diesem Relaunch war unser Referat Presse und Information maßgeblich beteiligt. Alle Inhalte des alten Internetauftritts mussten neu strukturiert und redaktionell überarbeitet werden. Schätzungsweise 70.000

einzelne Dokumente – gemeinsame und trägerspezifische Seiten – haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der gemeinsamen Online-Redaktion der Deutschen Rentenversicherung in Düsseldorf und Berlin bearbeitet. Die Seiten wurden dem neuen Design angepasst und auch im Hinblick auf aktuelle sprachliche Anforderungen zur Barrierefreiheit überarbeitet. Neben der Themenauswahl wurde der Internetauftritt um eine weitere Lebenslagenavigation ergänzt.

Interne Unternehmenskommunikation

Die Aufgaben des Referates Presse und Information erstrecken sich neben der externen auch auf die interne Unternehmenskommunikation.

Die Mitarbeiterzeitschrift „intern“ erscheint viermal jährlich in einer Auflage von 5.700 Exemplaren. Zusammen mit dem Intranet verfolgt sie das Ziel, das „Wir-Gefühl“ unter den Kolleginnen und Kollegen zu stärken. Während „intern“ sich im Schwerpunkt auf Hintergrundberichte spezialisiert hat, ist das Intranet die schnelle und aktuelle Informationsplattform. Die Chefredaktion liegt im Referat Presse und Information.

Als interner Dienstleister gestalten seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch für andere Abteilungen Info-Materialien wie Faltblätter, Poster oder Broschüren mit besonderem Augenmerk auf die Einhaltung des [Corporate Design](#).

Mit einem neuen Konzept der Pressestelle feierte der 20. Weihnachtsbasar im Berichtsjahr ein gelungenes Jubiläum. Ein

Erlös von rund 1.300 Euro wurde an das Düsseldorfer Kinderhospiz „Regenbogenland“ gespendet.

Bibliothek

Die Mitarbeiterinnen unserer Bibliothek beschaffen, erschließen und vermitteln Fachliteratur und Fachinformationen in gedruckter und digitaler Form. Ein umfangreicher Medienbestand – rund 41.000 Bände sowie diverse digitale Medien – stehen ebenso zur Verfügung wie zahlreiche Informations- und Dienstleistungsangebote im Intranet und im Internet.

Im Jahr 2012 erteilten die Mitarbeiterinnen der Bibliothek rund 4.500 Fachauskünfte und registrierten rund 1.400 Ausleihen.





INTERNE SERVICES

Was braucht ein Unternehmen, um für seine Kunden bestmögliche Dienstleistungen zu erbringen? Vor allem gut ausgebildete, leistungsbereite und verantwortungsbewusste Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Freude an ihrer Aufgabe haben.

Auf den folgenden Seiten wollen wir über unsere Mitarbeiter berichten: Wie viele Beschäftigte arbeiten in diesem Unternehmen und in welchem Umfang tun sie das? Wie ist es um die Aus-, Fort- und Weiterbildung in diesem Haus bestellt?

Und wie sorgen unsere Experten vom Betriebsärztlichen Dienst, dem Betrieblichen Gesundheits- und dem Betrieblichen Eingliederungsmanagement für gesunde Arbeit? Wir informieren in diesem Kapitel auch darüber, wer für die Sicherheit unserer Arbeitsplätze sorgt.

Ein Unternehmen wie die Deutsche Rentenversicherung Rheinland benötigt selbstverständlich eine leistungsfähige technische Infrastruktur: Moderne Kommunikations- und Datenverarbeitungsanlagen erlauben es uns, die Fülle der täglich eingehenden Informationen zu erfassen und zu verarbeiten. Dabei steht uns als Partner die [NOW IT GmbH](#) zur Seite, über deren Arbeit wir ebenfalls in diesem Kapitel berichten.

Im Sinne unserer Kunden das Beste zu tun, heißt für unser Unternehmen auch,

wirtschaftlich zu handeln. Vor diesem Hintergrund geben wir Einblick in die Arbeit unserer Abteilungen Gebäudemanagement und Betriebswirtschaftliche Steuerung. In diesem Kapitel lesen Sie über deren Aufgaben, die interner Natur sind. Sie bekommen einen Überblick über die Management-Instrumente, mit denen die Deutsche Rentenversicherung Rheinland ihre hohe Leistungsqualität sichert.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die Zufriedenheit unserer Kunden ist der Maßstab, den wir an unsere Arbeit anlegen. Dabei ist es nicht allein unser Ziel, sehr gute Dienstleistungen zu bieten, sondern wir wollen auch als Partner wahrgenommen werden. Dass uns dies gelingt, liegt vor allem an unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Denn sie sind es, die das Bild der Deutschen Rentenversicherung Rheinland bei unseren Kunden prägen.

Kennzahlen

Die Stellenpläne der Deutschen Rentenversicherung Rheinland für die Hauptverwaltung und die Kliniken wiesen für das Haushaltsjahr 2012 insgesamt 3.653 Stellen aus, 70 weniger als im Vorjahr (2011: 3.723 Stellen). Dabei entfielen 2.906 Stellen auf die Hauptverwaltung und 747 auf die Kliniken. Zum Stichtag 31. Dezember 2012 waren bei der Deutschen Rentenversicherung Rheinland insgesamt 3.903 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt, davon 220 Nachwuchskräfte und 1.003 Teilzeitbeschäftigte. Mit 10,77 Prozent arbeiten deutlich mehr schwerbehinderte Kolleginnen und Kollegen bei uns, als es die Pflichtquote von sechs Prozent fordert. Der Anteil der weiblichen Beschäftigten in der Hauptverwaltung lag bei 55,56 Prozent (2011: 55,29 Prozent). In den Kliniken stieg er auf 68,22 Prozent (2011: 67,44 Prozent).

Die Tabelle 19 im Statistikteil gibt Auskunft über den prozentualen Anteil der Frauen, bezogen auf die verschiedenen Laufbahnen. Ziel der Deutschen Rentenversicherung Rheinland ist es, den Frauenanteil auch in Führungspositionen weiter zu erhöhen. Tabelle 19 zeigt, dass Frauen im Jahr 2012 im gehobenen und höheren Dienst immer noch schwächer vertreten waren als Männer. Im Vergleich zum Vorjahr ist ihre Zahl insgesamt jedoch leicht gestiegen: In der Hauptverwaltung blieb der Anteil im höheren Dienst zwar nahezu unverändert, stieg aber im gehobenen Dienst um 0,5 Prozent an. In den Kliniken ist der Frauenanteil im höheren Dienst sogar um 2,5 Prozent und im gehobenen Dienst um 2 Prozent gestiegen. Unser Haus fördert eine familienbewusste Personalpolitik, die eine Balance schafft zwischen den Interessen des Unternehmens auf der einen und denen der Beschäftigten auf der anderen Seite. Dazu gehörten im Berichtszeitraum der Ausbau von Tele- und Teilzeitarbeitsplätzen. So wurden die bestehenden 30 Telearbeitsplätze um weitere 30 aufgestockt. Ein wesentlicher Aspekt unserer familienorientierten Unternehmensführung besteht im Angebot von Teilzeitarbeit. Der Trend zu mehr Teilzeitbeschäftigung war 2012 unverändert. So stieg die Zahl der teilzeitbeschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Hauptverwaltung im Vergleich zum Vorjahr von 615 auf 644 (von 20,6 auf 21,01 Prozent) an. Sie arbeiteten in rund 380 unterschiedlichen Teilzeitmodellen. In den

Kliniken gingen 339 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einer Teilzeitbeschäftigung nach. Dort erhöhte sich ihr Anteil gegenüber 2011 von 38,9 auf 40,45 Prozent.

Das Durchschnittsalter der Beschäftigten stieg in der Hauptverwaltung im Vergleich zum Vorjahr von 43,56 auf 43,88 Jahre, im Bereich der Kliniken von 46,4 auf 46,61 Jahre. 2012 vollendeten 47 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine Dienstzeit von 40 Jahren und 114 eine Dienstzeit von 25 Jahren im öffentlichen Dienst.

Ausbildung

Im Berichtsjahr standen 278 junge Frauen und Männer (2011: 289) in einem Ausbildungsverhältnis bei der Deutschen Rentenversicherung Rheinland. Dabei bilden unsere klassischen Ausbildungen zu Sozialversicherungsfachangestellten (140 Lernende) und [Bachelors of Laws](#) (111 Studierende) weiterhin unsere Ausbildungsschwerpunkte. Neben den [Bachelors of Laws](#) und Sozialversicherungsfachangestellten bilden wir aus:

- Kaufleute für Bürokommunikation (16 Lernende)
- Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste (eine Lernende) sowie
- Fachinformatiker in der Fachrichtung Anwendungsentwicklung (10 Lernende).

Auch diese Ausbildungen erfolgen im dualen System, das heißt in der Berufsschule und in unserem Unternehmen. Die Ausbildung zum Fachinformatiker wird gemeinsam mit dem

Kooperationspartner in Paderborn, der Firma Siemens Professional Education, durchgeführt. Während der Praxisphasen bildet die [NOW IT GmbH](#) als unser Dienstleister für Informationstechniken die Fachinformatiker aus.

Mit Zusatzqualifikationen können die Auszubildenden ihre Chancen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt für den Fall verbessern, dass keine dauerhafte Beschäftigungsübernahme möglich ist.

Erfolgreich beendet haben ihre Ausbildung im Berichtszeitraum: 30 Bachelors of Laws, 33 Sozialversicherungsfachangestellte, vier Kaufleute für Bürokommunikation, eine Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste und vier Fachinformatiker. Einen Überblick zu den Ausbildungszahlen liefert die Tabelle 20 im Statistikteil.

Fortbildung

Im Rahmen der Fortbildung bieten wir unseren Beschäftigten die Chance sich bis zum Sozialversicherungsfachangestellten – beziehungsweise zum Bearbeiter (hausinterner Abschluss) fortzubilden.

Im Januar 2012 begann in der Hauptverwaltung ein Bearbeiterlehrgang mit 15 Teilnehmern. Er wird im Hinblick auf eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie in Teilzeitform durchgeführt.

In einer zweijährigen Fortbildung können sich Sozialversicherungsfachangestellte qualifizieren, um die Tätigkeiten eines Sachbearbeiters zu übernehmen. Auch Beschäftigten, die den hausinternen Bearbeiterfort-

bildungslehrgang erfolgreich abgeschlossen haben, steht diese Möglichkeit offen.

19 Mitarbeiter konnten sich im Berichtsjahr zu Sachbearbeitern qualifizieren. Zuletzt startete im August 2012 ein Sachbearbeiterlehrgang mit 22 Teilnehmern in Düsseldorf. Insgesamt haben im Berichtsjahr 57 Teilnehmer Fortbildungslehrgänge unseres Hauses zum Erwerb der Sachbearbeiterqualifikation besucht; 2011 waren es 52.

Außerhalb der Kernsachbearbeitung haben im Berichtszeitraum ein Mitarbeiter und zwei Mitarbeiterinnen eine Fortbildung mit dem Ziel einer Sachbearbeiterqualifikation begonnen. Es werden Qualifikationen zum „Geprüften Fachkaufmann für Einkauf und Logistik (IHK)“ zur „Geprüften Personalfachkauffrau (IHK)“ sowie zur „Geprüften Übersetzerin Deutsch-Russisch-Deutsch (IHK)“ angestrebt.

Eine Mitarbeiterin konnte im Berichtszeitraum ihre Weiterbildung zur „Fachkauffrau für Büromanagement (IHK)“ mit erfolgreich bestandener Prüfung vor der IHK Düsseldorf abschließen.

Einarbeitung/Wiedereinarbeitung

Unser Bereich Aus- und Fortbildung ist auch zuständig für die Ein- und Wiedereinarbeitung von Mitarbeitern, die in einen neuen Einsatzbereich wechseln oder nach einer Familienphase ihre Arbeit bei der Deutschen Rentenversicherung Rheinland wieder aufnehmen. 2012 haben wir an unseren

Ausbildungsstandorten Düsseldorf und Köln 40 Beschäftigte mit gezielten Unterweisungen und Praxisübungen auf ihre künftigen Arbeiten vorbereitet (2011: 44).

Weiterbildung

Während die fachliche Weiterbildung Aufgabe der entsprechenden Abteilung ist, wird die nichtfachliche Weiterbildung abteilungsübergreifend zentral organisiert. Insgesamt nahmen im Berichtszeitraum 1.250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an derartigen Weiterbildungen teil. Zu unserem breit gefächerten, intern durchgeführten Weiterbildungsangebot gehörten Themen wie:

- Rhetorik
- Führung,
- Arbeitsorganisation, Zeit- und Selbstmanagement,
- Konfliktmanagement,
- Deeskalation,
- Gespräche in der Physiotherapie,
- Professionelle Gesprächsführung,
- Telefontraining,
- AdA-Lehrgang,
- Gespräche im Empfangsbereich,
- Schulungen zum Landespersonalvertretungsgesetz NW und
- Baurecht.

Weiterhin haben wir Supervisionen, Meditationen und Coachings für die Mitarbeiter angeboten.

Im Sommer startete die erste von insgesamt fünf Modulreihen des Führungsnachwuchs-

„Aufgrund der demographischen Entwicklung und längerer Lebensarbeitszeit wird der Rehabilitationsbedarf in Zukunft noch steigen. Besonders gefragt werden Reha-Modelle sein, die eine berufliche Wiedereingliederung fördern. Auf diese Entwicklung sind die Kliniken der Deutschen Rentenversicherung Rheinland gut vorbereitet.“



Dr. Wolfgang Meyer-Berger
Medizinischer Leiter der Klinik Roderbirken

programmes. In Zusammenarbeit mit dem Bereich Betriebliches Gesundheitsmanagement wurden darüber hinaus Weiterbildungen im Rahmen des Projektes „Gesunde Arbeit“ durchgeführt.

Praktika

Die Deutsche Rentenversicherung Rheinland gab im Berichtsjahr 53 jungen Menschen die Möglichkeit, ein Betriebspraktikum in verschiedenen Arbeitsbereichen zu absolvieren.

Gesundheitsförderung und Arbeitssicherheit

Für einen flexiblen Gesundheits- und Arbeitsschutz stehen bei der Deutschen Rentenversicherung Rheinland vor allem der Betriebsärztliche Dienst (BÄD), die Bereiche Gesundheitsmanagement (BGM) und Arbeitssicherheit sowie das Team des Betrieblichen Eingliederungsmanagements (BEM).

Betriebsärztlicher Dienst

Unser Betriebsärztlicher Dienst versteht sich als Partner bei der Gesunderhaltung der Beschäftigten in der Hauptverwaltung, den Service-Zentren und den Kliniken. Er berät Geschäftsführung, Beschäftigte und Personalvertretung bei beruflich relevanten Themen rund um den Gesundheitsschutz sowie in Fragen der Arbeitsplatzgestaltung und der Arbeitsbedingungen.

„Vorbeugen ist besser als Heilen!“ Diese Erkenntnis ist der Leitfaden für die Arbeit des Betriebsärztlichen Dienstes (BÄD). Mit regelmäßigen Untersuchungen und Beratungen sorgt er dafür, dass arbeitsbedingte Erkrankungen bei den Mitarbeitern erst gar nicht entstehen oder gesundheitliche Beschwerden rechtzeitig entdeckt werden.

Einige Zahlen aus der Arbeit des Betriebsärztlichen Dienstes im Jahr 2012:

Bei knapp 1.000 arbeitsmedizinischen Vorsorgeuntersuchungen ergab sich 2012 in

rund 250 Fällen Handlungsbedarf. Dabei handelte es sich überwiegend um ergonomische Verbesserungen am Arbeitsplatz und die Versorgung mit optimalen Sehhilfen.

Nahezu 600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ließen sich im Herbst bei unserem BÄD gegen eine Influenza-Erkrankung impfen. Im Berichtszeitraum nutzten über 400 Beschäftigte das Angebot, sich kostenlos auf Darmkrebs testen zu lassen. Denn 2012 beteiligte sich die Deutsche Rentenversicherung Rheinland unter der Federführung des BÄD an der Aktion „Düsseldorf gegen Darmkrebs e.V.“. Die Ambulanz der Hauptverwaltung, die rasche und unmittelbare Hilfe bei akuten gesundheitlichen Beschwerden bietet, suchten unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter rund 4.000 Mal auf.

Der Betriebsärztliche Dienst betreut auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kliniken der Deutschen Rentenversicherung Rheinland.

Betriebliches Eingliederungsmanagement

Das Team des „Betrieblichen Eingliederungsmanagements“ (BEM) hilft Beschäftigten, nach wiederholter kurzfristiger oder längerer Erkrankung die Arbeitsunfähigkeit zu überwinden und zukünftige Leistungseinschränkungen möglichst zu verhindern. Unter Leitung der BEM-Beauftragten der Abteilung Verwaltung agiert das Team als zentrale Schaltstelle. Dabei unterstützt der Leiter des Betriebsärztlichen Dienstes als qualifizierter Disability Manager das BEM-

Team. Es bringt alle Beteiligten an einen Tisch, die bei der Wiederaufnahme der Arbeit helfen können.

230 Beschäftigte hat das BEM-Team im Jahre 2012 unterstützt und begleitet; mit 130 steht es Ende 2012 noch in Kontakt.

Betriebliches Gesundheitsmanagement

Das Betriebliche Gesundheitsmanagement (BGM) ist eine Gemeinschaftsaufgabe aller betrieblichen Akteure unseres Hauses. Daher streben wir ein Management an, das alle betrieblichen Anstrengungen umfasst, arbeitsbedingte Gesundheitsrisiken unserer Beschäftigten zu vermeiden oder zu minimieren sowie zugleich deren Gesundheit zu fördern – kurzum: die Arbeit gesundheitsgerecht zu gestalten. Dabei binden wir unsere Beschäftigten aktiv ein, zum Beispiel durch ihre Beteiligung an Projektgruppen.

Unser Gesundheitsverständnis ist darauf ausgerichtet zu fragen: Was hält uns gesund?

Genau dieser Frage sind wir 2012 konkret und praktisch nachgegangen. So hat unser BGM im Berichtszeitraum ein umfangreiches Kursprogramm für die Beschäftigten der Deutschen Rentenversicherung Rheinland angestoßen und aufgelegt – in Kooperation mit unserer Betriebssportgemeinschaft, dem [Audit berufundfamilie](#), der Gleichstellungsbeauftragten und dem Bereich Arbeitssicherheit: In zahlreichen Vorträgen und Seminaren – überwiegend kostenlos angeboten – konnten sich unsere

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über Gesundheit, Prävention und gesunde Arbeit bei Gesundheitsexperten informieren. Mit seinem zentralen Gesundheitstag „Gesunde Arbeit für alle“ hat das BGM-Team darüber hinaus im April 2012 in der Hauptverwaltung eine weitere Gelegenheit geboten, sich über die eigene Gesundheit umfassend zu informieren. Rund 700 Besucher nutzten diese Angebote. Bis November 2012 organisierte das BGM-Team weitere Gesundheitstage in den Service-Zentren.

Arbeitssicherheit

Unsere Fachkräfte für Arbeitssicherheit beraten und unterstützen ihren Arbeitgeber in allen Fragen der Unfallverhütung und helfen, ergonomische Arbeitsplätze zu schaffen. Grundlage ihrer Tätigkeit sind die Vorschriften des Arbeitssicherheitsgesetzes, des Arbeitsschutzgesetzes sowie die Unfallverhütungsvorschriften. Führungskräfte, Neueinsteiger und Auszubildende schulen wir in Sachen Arbeits- und Gesundheitsschutz.

Im Berichtszeitraum haben wir flächendeckend die Arbeitsbedingungen an den Bildschirmarbeitsplätzen der Hauptverwaltung beurteilt. Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit war es im Jahr 2012, die Gesundheitstage des BGM zu unterstützen: Hier haben wir zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Thema [„ergonomischer Arbeitsplatz“](#) individuell beraten.



Wichtig für die bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie:
Die Kinderbetreuung in den Sommerferien.

Datenverarbeitung und Kommunikationstechnik

Die Deutsche Rentenversicherung Nord Ost West Informationstechnik GmbH, kurz [NOW IT GmbH](#) ist seit mehr als drei Jahren der [IT-Dienstleister](#) für die Deutschen Rentenversicherungen Rheinland, Westfalen, Braunschweig-Hannover, Mitteldeutschland und Nord. Damit unterstreichen die Träger, dass sie mit den Geldern der Solidargemeinschaft in der Deutschen Rentenversicherung sorgsam umgehen, indem sie möglichst viele [IT-Dienstleistungen](#) konsolidieren.

Dieser Prozess schritt im Berichtsjahr weiter voran: Derzeit arbeitet die [NOW IT](#) daran, eine neue Server- sowie eine gesicherte, doppelte Speicher-Infrastruktur zur Verfügung zu stellen. Auch das Datacenter wird einer Frische-Kur unterzogen. Unter anderem werden alte Serversysteme auf eine neue Server- und Speicher-Infrastruktur überführt. Durch Projekte wie dieses will die [NOW IT](#) in ihren Strukturen noch besser und kosteneffizienter arbeiten.

Der [IT-Dienstleister](#) arbeitet stets daran, den Nutzern eine stabile, ausfallsichere Kernanwendung zur Verfügung zu stellen. Systemausfälle sollen auf ein Minimum reduziert werden, damit die Fachabteilungen stets reibungslos und ohne Zeitverlust arbeiten können.

An einem Großprojekt innerhalb der [IT](#) der Deutschen Rentenversicherung ist die [NOW IT](#) stark beteiligt: Die Träger der Deutschen Rentenversicherung haben sich darauf verständigt, künftig nur noch ein einziges Programmsystem für die Kernanwendungen der gesamten Deutschen Rentenversicherung zu nutzen. Das Programmsystem rvDialog dient der Berechnung und Verwaltung der Renten- und Rehabilitationsleistungen sowie der Speicherung der Versicherungsdaten. Es wird ab Frühjahr 2013 von der Deutschen Rentenversicherung Rheinland eingesetzt.

Ende des Berichtsjahrs startete der Umzug des Druckzentrums von der Hauptverwaltung an den Konrad-Adenauer-Platz. Insgesamt arbeiten am neuen Standort künftig 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf zwei Etagen mit insgesamt etwa 3.500 Quadratmetern Fläche. Nicht nur vorhandene, sondern auch neue Maschinen zogen in das Gebäude ein: Zwei zusätzliche, moderne Drucksysteme sowie zwei Kuvertieranlagen wurden angeschafft, um den Kunden der [NOW IT](#) und ihren Ansprüchen noch besser gerecht zu werden.

Gebäudemanagement

In der Abteilung Gebäudemanagement sind alle Aufgaben vereint, die damit zusammenhängen, die Gebäude und Liegenschaften der Deutschen Rentenversicherung Rheinland zu betreiben, erstellen, vermarkten, verändern, erwerben, instand zu halten und in ihrem Wert zu erhalten. Bei Bedarf Gebäude anzumieten, ist ebenfalls Aufgabe unserer Abteilung Gebäudemanagement. Sie versteht sich als interner Dienstleister und sorgt für geeignete Arbeitsräume, damit die Beschäftigten der Deutschen Rentenversicherung Rheinland ihre Aufgaben erfüllen können. Ein wesentliches Augenmerk liegt dabei auf einem optimalen Preis-/Leistungsverhältnis.

Die Abteilung gliedert sich in drei Fachbereiche: das kaufmännische, das infrastrukturelle und das technische Gebäudemanagement.

Kaufmännisches Gebäudemanagement

Dieser Fachbereich erfüllt die kaufmännischen Aufgaben und Aktivitäten.

Im Berichtszeitraum lag – und liegt noch – ein Schwerpunkt darauf, die Zusammenarbeit der im NOW-Verbund organisierten fünf Rentenversicherungsträger zu vertiefen.

So wurde zum Beispiel ein Projekt „Konsolidierung der im Baubereich eingesetzten Software“ aufgesetzt. Im Bereich Gebäudemanagement eingesetzte IT-Bausteine sollen hier in ein einheitliches Konzept überführt

werden, das bei allen fünf Trägern umgesetzt werden kann.

Ebenfalls im NOW-Verbund, aber auch darüber hinaus, verstärken wir die Zusammenarbeit bei Vergabeverfahren. Das sogenannte „Efa-Prinzip“ – „Einmal für alle“ – ist hier bereits zum Leitbild geworden. Im Berichtszeitraum haben wir unter anderem geprüft, wie die Kapazitäten der Hausdruckereien durch trägerübergreifende Zusammenarbeit stärker genutzt werden kann. Im Bereich der Vermietung und Verpachtung haben wir festgestellt, dass die Mietobjekte am Standort Klinik Roderbirken zum Großteil nicht mehr wirtschaftlich betrieben werden konnten. Etliche Gebäude wurden deshalb, im Einvernehmen mit den bisherigen Mietern, bereits freigezogen. Fortgesetzt haben wir 2012 auch unsere Aktivitäten, weitere Immobilien zu verkaufen, die für die laufende Verwaltung nicht mehr benötigt werden. Ein Verkauf von land- und forstwirtschaftlichen Flächen an die Westerwaldklinik gGmbH ist nahezu abgewickelt.

Infrastrukturelles Gebäudemanagement

In diesem Fachbereich sind alle Aufgaben gebündelt, die notwendig sind, um unsere Gebäude zu betreiben und zu unterhalten. Sie reichen von der Instandsetzung und Wartung über den Hausmeisterservice und die Poststeuerung bis hin zur Forstbewirtschaftung. Beispielhaft hier einige Zahlen: Das Sachgebiet Instandhaltung hat im Berichtsjahr über 4.000 Störungen abgearbeitet. Die Telefonzentrale vermittelte 2012 rund 25.000

Anrufe. Unsere beiden hauseigenen Parkhäuser konnten 320.000 Euro an Einnahmen verzeichnen.

Technisches Gebäudemanagement

Die Liegenschaften der Deutschen Rentenversicherung Rheinland haben einen Gesamtwert von rund 330 Millionen Euro. Kernaufgabe des Fachbereichs Technisches Gebäudemanagement ist es, diese Liegenschaften baulich und technisch zu betreuen. Beispielhaft stellen wir einige Planungen und Bauprojekte aus dem Jahr 2012 vor. Im Berichtsjahr haben wir die Planungen vorgenommen, damit rund 1.000 Klima-Induktionsgeräte erneuert werden können. Die vorhandenen Geräte sind 30 Jahre alt und werden ab Anfang 2013 ausgetauscht. Der Fußboden der Küche des Sozialwerks im 3. Obergeschoss wurde 2012 wegen Undichtigkeiten und Verschleiß erneuert. Im alten Gebäudekomplex der Hauptverwaltung wurden die Aufzugsanlagen saniert. Im Dienstgebäude Kreuzstraße 62 wurden nach vermehrten Wassereintritten die Flachdächer über dem 1. und 2. Obergeschoss saniert und zugleich besser wärme-gedämmt. Mit der Planung für die Generalsanierung des Service-Zentrums Aachen sind wir 2012 soweit vorangekommen, dass die Genehmigung beantragt werden kann. In der Aggertalklinik haben wir mit Umbaumaßnahmen begonnen, um künftig ausschließlich Einzelzimmer anbieten zu können.

In der Klinik Niederrhein wurden weitere acht neue Patientenzimmer fertig gestellt, und wir haben den Entwurf für einen größeren Speisesaal gefertigt.

In der Klinik Roderbirken konnten wir im Berichtszeitraum die Sanierung der Physikalischen Abteilung abschließen.

Qualitätssicherung und Finanzen

Controlling

Aufgabe des Controllings ist es, bereichsübergreifend durch Information, Planung, Analyse und Kontrolle das Management bei der Steuerung des Unternehmens zu beraten und zu unterstützen. Wichtige Instrumente sind dabei unter anderem Hochrechnungen, Wirtschaftlichkeitsberechnungen und Zielabweichungsanalysen sowie die Budgetüberwachung. Wichtige Grundlage jedes Controllingsystems ist eine gut funktionierende Kosten- und Leistungsrechnung. Sie sorgt für eine systematische Erfassung, Verteilung und Darstellung der Kosten nach Kostenarten, Kostenstellen und Kostenträgern – und damit eine höhere Transparenz des Leistungsprozesses. Im Berichtsjahr arbeitete der Bereich mit dem Management-Informationssystem [SAP BW](#) in seiner ersten Ausbaustufe. [SAP BW](#) soll dabei helfen, Daten aus verschiedenen Bereichen strukturiert zu sammeln und zusammenzufassen mit dem Ziel, sie für anstehende Berichte und Analysen schneller nutzen zu können.

Organisation

Regelmäßig werden im Fachbereich Organisation der Abteilung Betriebswirtschaftliche Steuerung Arbeitsabläufe und Arbeitsgliederungen daraufhin überprüft, ob unsere Beschäftigtenzahlen für die Erledigung ihrer

Aufgaben zutreffend bemessen sind. Damit in unserem Unternehmen die anfallenden Arbeiten nachvollziehbar verteilt werden können, benötigen wir

- eine sachgerechte Stellenbeschreibung, also eine Tätigkeits- oder Aufgabenbeschreibung,
- eine Stellenbewertung, in der die Anforderungen an den Stelleninhaber und die Wertigkeit der Stelle festgehalten werden
- und eine Stellenbedarfsermittlung, auch Personalbemessung genannt.

Die Stellenbedarfsermittlung ist wichtig, um in den untersuchten Bereichen für eine optimale Ablauf-, Aufbau- und Sachmittelerorganisation zu sorgen.

Es liegt aber ebenso im berechtigten Interesse unserer Beschäftigten, den Stellenbedarf möglichst objektiv feststellen zu lassen: Bei der Stellenbedarfsermittlung wird auf Grund eines sachgerechten, analytisch-methodischen Berechnungsverfahrens für alle Beteiligten deutlich, welchen Arbeitsanfall die Beschäftigten bewältigen müssen, mit welcher zeitlichen Intensität die einzelnen Arbeiten vernünftigerweise zu erledigen sind, und wie sich die Beschäftigten hier nach ihrer Arbeit zweckmäßigerweise einteilen sollten.

Im Jahr 2012 startete der Fachbereich eine Organisationsuntersuchung zur Stellenbedarfsermittlung in der früheren Abteilung Sozialmedizin (Gutachtenstelle, Abrech-

„Der Rücken war schon lange meine Schwachstelle. Damit das nicht so bleibt und ich beruflich wieder durchstarten kann, finanziert mir die Rentenversicherung eine medizinische Reha. Die Reha-Experten der Deutschen Rentenversicherung Rheinland haben sich auch meinen Arbeitsplatz angesehen. Die Therapien sind passgenau darauf ausgerichtet.“



Julia Rütten
Personalkauffrau

nungsstelle und Verteilerbüro). Darüber hinaus bemaß er zirka 1600 Stellen neu, zu denen er bereits früher Daten zur Stellenbedarfsermittlung erhoben hatte, unter Berücksichtigung aktueller statistischer Werte. Außerdem wurden mehrere Stellen der Hauptverwaltung und Kliniken hinsichtlich ihrer tariflichen Bewertung überprüft.

Der Fachbereich Organisation zeichnet auch für die Gestaltung der Arbeitsplätze verantwortlich. Unter vielen Aspekten, die er dabei berücksichtigt, spielt das Wohl der Kolleginnen und Kollegen eine große Rolle.

Im Berichtsjahr arbeitete der Fachbereich weiter an der Umsetzung des bereits festgelegten Besiedlungskonzeptes Neubau. Das geschah im Hinblick auf die geplante Aufgabe des Standortes Waldesheim an der Düsseldorfer Ernst-Poensgen-Allee. Einen weiteren Schwerpunkt bildete die Planung und Gestaltung neuer Büroarbeitsplätze wegen des Umzugs des Druckzentrums (siehe auch Seite 46). Insgesamt wurden im Berichtszeitraum zirka 1.000 Arbeitsplätze bewegt.

Finanzen

Der Fachbereich Finanzen als Bestandteil der Abteilung Betriebswirtschaftliche Steuerung ist die zentrale Stelle in der Deutschen Rentenversicherung Rheinland für alle Belange um die Themen Finanzen und Rechnungswesen. Er erstellt den Haushaltsplan des Düsseldorfer Trägers und wickelt den

gesamten Zahlungsverkehr ab. Die Vermögens- und Erfolgsrechnung sowie weitere Kennzahlen des Hauses finden Sie im Statistikeil ab Seite 68.

Rechnungsprüfung

Die interne Prüfstelle der Deutschen Rentenversicherung Rheinland prüft unsere Jahresrechnung und übernimmt die Aufgaben einer Innenrevision. Im Dezember 2012 nahm die Vertreterversammlung auf Empfehlung des Rechnungsprüfungsausschusses die Jahresrechnung 2011 ab und erteilte Vorstand und Geschäftsführung Entlastung.



DIE NAMEN DES HAUSES

Vertreterversammlung

Vertreter der Versicherten

Winfried Fockenberg (im Vorsitz)	Bottrop
Reiner Baars	Moers
Bernhard Cwiklinski	Essen
Lothar Dröse	Wuppertal
Dieter Hillebrand	Duisburg
Josef-Franz Krettek	Neuss
Giovanna Lombardo	Krefeld
Wolfgang Lütz	Bonn
Carsten Ohm	Düsseldorf
Ludwig Prinz	Hürtgenwald
Ursula Röhrig	Köln
Detlef Steinfeld	Oberhausen
Uwe Verwohlt	Reken
Brigitte Vormelker	Essen
Peter Werner	Köln

Vertreter der Arbeitgeber

Dr. Hermann Peter Wohlleben (im Vorsitz)	Köln
Dr. Bernd Andresen	Düsseldorf
Sabine Arnold	Duisburg
Gabriele Dreier-Heitfeld	Köln
Reinhard Elzer	Bergisch-Gladbach
Michael Frenking	Brühl
Wolfgang Illmann	Düsseldorf
Norbert Kuchem	Mülheim
Thorsten Linnmann	Mülheim
Günter Nauck	Krefeld
Jörg Ottemeier	Xanten
Marc Peschel	Düsseldorf
Wolfgang Reß	Frechen
Peter Schlüter	Ratingen
Arnulf Zuschlag	Titz

Haushaltsausschuss**Gruppe der Versicherten:**

Dieter Hillebrand (im Vorsitz)
 Rainer Pfuhl
 Gero Schneider
 Brigitte Vormelker

Gruppe der Arbeitgeber:

Dr. Bernd Andresen (im Vorsitz)
 Sabine Arnold
 N. N.
 Peter Schlüter

Rechnungsprüfungsausschuss**Gruppe der Versicherten:**

Michael Polacek (im Vorsitz)
 Reiner Baars
 Ursula Röhrig
 Günter Zirbi

Gruppe der Arbeitgeber:

Wolfgang Reß (im Vorsitz)
 Wolfgang Illmann
 Norbert Kuchem
 Marc Peschel

Widerspruchsausschüsse

Aus- schüsse	Vertreter der Versicherten	Vertreter der Arbeitgeber
I	G. Lombardo W. Herrmann	U. Schütz K. Tuschhoff
II	K. Helmes M. Polacek	H. Liebwerth L. Jürgens
III	P. Schumacher D. Steinfeld	W. Illmann R. Droste
IV	G. Zirbi J.-F. Krettek	S. Arnold S. Siegmund
V	M. Königs R. Pfuhl	F. Gante N. N.
VI	S. Hammer G. Schneider	M. Peschel M. Henricks
VII	B. Cwiklinski B. Hinz	A. Busshuven R. Peters
VIII	R. Baars K. Jasik	W. Dohr J. Willach
IX	H. Opdelocht Dr. J. Glaubitz	J. Brüggemann D. Simons
X	P. Nießen L. Prinz	J. Pleuß R. J. Hanel

Vorstand

Vertreter der Versicherten

Dr. Sabine Graf (im Vorsitz)	Düsseldorf
N. N.	
Wilhelm Germuth	Duisburg
Michael Foitlinski	Geldern
Joachim von Styp	Leverkusen
Hermann-Josef Hübelbeck	Mülheim

Vertreter der Arbeitgeber

Dietmar Meder (im Vorsitz)	Schwalmtal
Heinrich Ester	Dortmund
Dr. Claudia Picker	Langenfeld
Ernst-Günther Schöps	Kerken
Dr. Ralf Sibben	Krefeld
Rolf Zimmermanns	Mönchengladbach

Geschäftsführung

Heinz Krumnack,
Vorsitzender der Geschäftsführung

Annegret Kruse,
Mitglied der Geschäftsführung

Holger Baumann,
Mitglied der Geschäftsführung

Versichertenälteste

Regierungsbezirk Düsseldorf

Stadt Düsseldorf

Krettek, Josef-Franz
Kamillianerstraße 9
41464 Neuss

Stadt Düsseldorf

Opdelocht, Hans
Höhenstraße 70
40227 Düsseldorf

Stadt Düsseldorf

Röhl, Manfred
Reichenbacher Weg 31
40627 Düsseldorf

Stadt Düsseldorf

Sievers, Jörg
Bonnenring 37
47877 Willich

Stadt Duisburg

Germuth, Wilhelm
Am Helpoot 16
47178 Duisburg

Stadt Duisburg

Müller, Karl
Gerhart-Hauptmann-Straße 21
47266 Duisburg

Stadt Duisburg

Schoofs, Paul
Bahnweg 23
47239 Duisburg

Stadt Duisburg

Schulz, Bernard
Raiffeisenstraße 61 f
47259 Duisburg

Stadt Essen

Cwiklinski, Bernhard
Brigittastraße 6
45130 Essen

Stadt Essen

Herrmann, Wilhelm
Asbeckstraße 29
45356 Essen

Stadt Essen

Kontor, Detlef
Tauschlagstraße 13
45966 Gladbeck

Stadt Essen

Manneck, Wolfgang
Am Kohlrücken 19
44225 Dortmund

Stadt Essen Rautenberg, Herbert Carl-Wolf-Straße 13 45279 Essen	Stadt Oberhausen Sonkes, Bernd Ebertstraße 57 46045 Oberhausen
Stadt Krefeld Geerts, Kurt Vulkanstraße 184 47807 Krefeld	Stadt Oberhausen Steinfeld, Detlef Weberstraße 73b 46049 Oberhausen
Stadt Krefeld Henn, Norbert Im Dahlack 34 46519 Alpen	Stadt Remscheid Arnold, Klaus Gartenstraße 6 42897 Remscheid
Stadt Mönchengladbach Jansen, Erwin Barbarastraße 7 41066 Mönchengladbach	Stadt Remscheid Sell, Annemarie Vieringhausen 117 42857 Remscheid
Stadt Mönchengladbach Thevessen, Bettina Elsa-Brandström-Straße 16 41747 Viersen	Stadt Solingen Dinger, Hans Helmut Rölscheider Straße 59 42657 Solingen
Stadt Mülheim/Ruhr Eckenbach, Paul Eintrachtstraße 106 45478 Mülheim/Ruhr	Stadt Solingen Schmidt, Dieter Eckstraße 15 42651 Solingen
Stadt Mülheim/Ruhr Schmitz, Hans-Dieter Strippchenshof 13 45479 Mülheim/Ruhr	Stadt Wuppertal Drost, Wolfgang Goetheplatz 10 42327 Wuppertal

Stadt Wuppertal

Herrmann, Ulf-Achim
Monhofsfeld 78
42369 Wuppertal

Stadt Wuppertal

Sochacki, Peter
Dahler Berg 28
42389 Wuppertal

Kreis Kleve

Bleek, Heinrich
Leeger-Weezer-Weg 57
47574 Goch

Kreis Kleve

Hinkelmann, Christian
Hopfenweg 1
47638 Straelen

Kreis Kleve

van Brackel, Leo
Marienblum 20
47546 Kalkar

Kreis Kleve

Wennekers, Rolf
Hoffmannallee 89
47533 Kleve

Kreis Mettmann

Lukas, Jürgen
Kunkelsberg 26
45239 Essen

Kreis Mettmann

Marcinkowski, Marian-Josef
Clarenbachweg 12
40724 Hilden

Kreis Mettmann

Röhricht, Werner
Fliederweg 14
40699 Erkrath

Kreis Mettmann

Schick, Hans-Joachim
Am Altenhof 25a
40883 Ratingen

Kreis Mettmann

Topp, Werner
Eichenkreuzstraße 15
40589 Düsseldorf

Rhein-Kreis Neuss

Becker, Bartel
Lorbeerstraße 7
41466 Neuss

Rhein-Kreis Neuss

Krämer, Ilse
Kaiser-Friedrich-Straße 2
41460 Neuss

Rhein-Kreis-Neuss

Rosemann, Eckart
Haydnstraße 11a
41564 Kaarst

Rhein-Kreis Neuss

Wynands, Frank
An der Siedlung 8
41363 Jüchen

Kreis Viersen

Bolten, Edmund
Lüttelforster Straße 21
41366 Schwalmtal

Kreis Viersen

Hegenberg, Raimund
Von-Behring-Straße 33
47906 Kempen

Kreis Viersen

Holstein, Norbert
Kolpingstraße 9
47929 Grefrath

Kreis Wesel

Große-Holtforth, Anneliese
Buschfeld 36
46499 Hamminkeln

Kreis Wesel

Plaschke, Robert
Adlerstraße 61
47441 Moers

Kreis Wesel

Scholz, Klaus-Werner
Rolandstraße 47
46539 Dinslaken

Regierungsbezirk Köln

Stadt Köln

Issi, Serif
Ürziger Straße 1
50969 Köln

Stadt Aachen

Ahn, Detlef
Scherbstraße 53
52072 Aachen

Stadt Köln

Ueresin, Kamil
Sieversstraße 20
51103 Köln

Stadt Aachen

Kohl, Franziska
Grachtstraße 2a
52076 Aachen

Stadt Leverkusen

Radcke, Ernst-Otto
Sandstraße 51
51379 Leverkusen

Stadt Bonn

Schwalb, Hans-Georg
Bernkasteler Straße 24
53175 Bonn

Stadt Leverkusen

Schmidt, Heidi
Fürstenbergstraße 20
51379 Leverkusen

Stadt Bonn

Stein, Willi
Auf der Erk 2
53123 Bonn

Kreis Aachen

Simonenko, Elke
Im Brühl 42
52477 Alsdorf

Stadt Bonn

Zimmer, Wilfried
Carl-Duisberg-Straße 75
53121 Bonn

Kreis Düren

Alfes, Siegmund
Pfarrer-Ossemann-Straße 9
52379 Langerwehe

Stadt Köln

Andres, Ingulf-Michael
Ricarda-Huch-Straße 16
50858 Köln

Kreis Düren

Katzenbauer, Hans-Georg
Valencienner Straße 237
52355 Düren

Kreis Düren

Nießen, Peter
Ketteler Straße 53
52353 Düren

Kreis Düren

van Kempen, Jakob
Kantweg 6
52388 Nörvenich

Rhein-Erftkreis

Bensch, Hans-Kurt
Villestraße 3
50321 Brühl

Rhein-Erftkreis

Puth, Bernd
Liebigstraße 2
50389 Wesseling

Rhein-Erftkreis

Schmitz, Johann
Karlstraße 17
53919 Weilerswist

Rhein-Erftkreis

Witton, Matthias
Pappelstraße 2
50169 Kerpen

Kreis Euskirchen

Kurth, Martin
Auf dem Bongart 12
53925 Kall

Kreis Euskirchen

Mörsch jr., Franz-Josef
Stephanusstraße 96
53909 Zülpich

Kreis Heinsberg

Deußen, Inge
Am Krähenwald 11
52525 Heinsberg

Kreis Heinsberg

Willms, Johannes
Ochsenbend 8
41836 Hückelhoven-Rurich

Oberbergischer Kreis

Baltres, Nicole
Südring 9
51647 Gummersbach

Oberbergischer Kreis

Schoppmann, Hans-Peter
Bitzenweg 47
51674 Wiehl

Oberbergischer Kreis

Thienert, Werner
Zur alten Heide 15
51580 Reichshof-Sinspert

Rheinisch-Bergischer-Kreis

Gondolf, Ernst-Walter
Alter Sportplatz 3
51491 Overath

Rheinisch-Bergischer-Kreis

Irlenbusch, Josef
Großer Busch 43
51467 Bergisch-Gladbach

Rhein-Sieg-Kreis

Geus, Rudolf
Unterstraße 134
53859 Niederkassel-Rheidt

Rhein-Sieg-Kreis

Knipp, Bernd
An der Krautwiese 24
53783 Eitorf

Rhein-Sieg-Kreis

Kunz, Viktor
Ankerstraße 11
53757 Sankt Augustin

Rhein-Sieg-Kreis

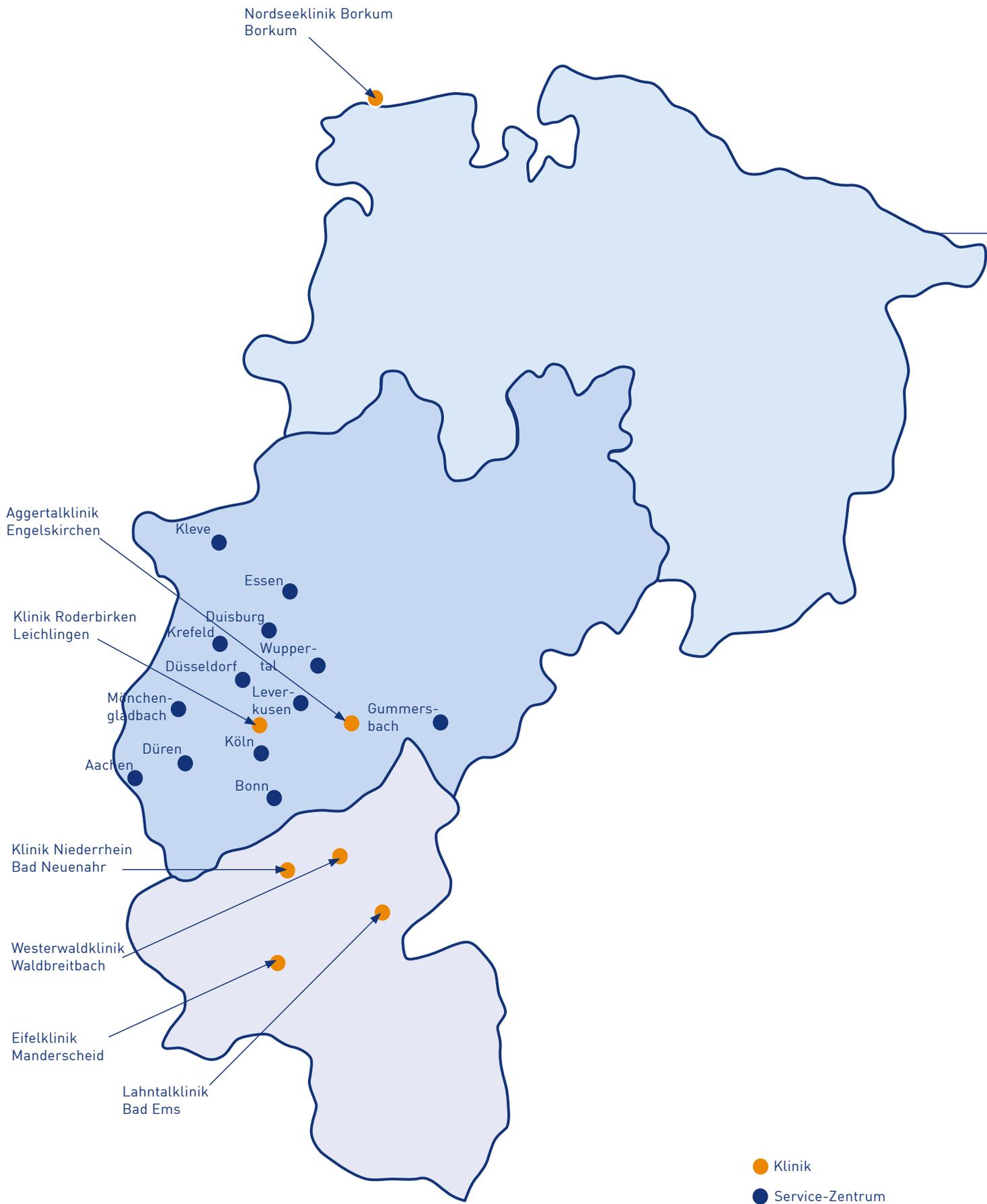
Rath, Peter
Luise-Otto-Str. 25
53840 Troisdorf

Rhein-Sieg-Kreis

Reusch, Peter
Kronenstraße 21
53347 Alfter

Organisation

Vertreterversammlung		
	Arbeitgebervertreter	Versichertenvertreter
	Dr. Hermann Peter Wohlleben Vorsitzender	Winfried Fockenberg Vorsitzender
Vorstand		
	Arbeitgebervertreter	Versichertenvertreter
	Dietmar Meder Vorsitzender	Dr. Sabine Graf Vorsitzende
Geschäftsführung		
Heinz Krumnack Vorsitzender	Annegret Kruse	Holger Baumann
Referate/Bereiche		
Selbstverwaltung Christian Abraham	Betriebsärztlicher Dienst Dr. Klaus-Jochen Leemhuis	Arbeitssicherheit Dr. Dieter Stäben
Presse und Information Jochen Müller	Datenschutz, Rechnungsprüfung und IT-Sicherheit Michael Luse	Betriebliches Gesundheitsmanagement Günter Roggenkamp
Abteilungen		
Verwaltung Monika Backes	Versicherung, Rente und Rehabilitation (dezentral) Dietmar Laubenstein	Personalrat Miriam Kownatzki
Betriebswirtschaftliche Steuerung Hans Wortmann	Gebäudemanagement Franz-Wilhelm Hausmann	Gesamtpersonalrat Helmut Mirbach
Versicherung, Rente und Rehabilitation (zentral) Ulrich Schröder		Gleichstellungsbeauftragte Veronika Lütteke
		Schwerbehinderten- vertretung Beate Christine Pepper



Service-Zentren

Service-Zentrum Aachen

Benediktinerstraße 39, 52066 Aachen
Telefon: 0241 6096-02
Telefax: 0241 6096-4961
E-Mail: service-zentrum.aachen@
drv-rheinland.de

Service-Zentrum Duisburg

Hohe Straße 32, 47051 Duisburg
Telefon: 0203 2819-01
Telefax: 0203 2819-1961
E-Mail: service-zentrum.duisburg@
drv-rheinland.de

Service-Zentrum Bonn

Rabinstraße 6, 53111 Bonn
Telefon: 0228 2808-01
Telefax: 0228 2808-1961
E-Mail: service-zentrum.bonn@
drv-rheinland.de

Service-Zentrum Essen

Hindenburgstraße 88, 45127 Essen
Telefon: 0201 1898-01
Telefax: 0201 1898-1961
E-Mail: service-zentrum.essen@
drv-rheinland.de

Service-Zentrum Düren

Goethestraße 4, 52349 Düren
Telefon: 02421 482-01
Telefax: 02421 482-1961
E-Mail: service-zentrum.dueren@
drv-rheinland.de

Service-Zentrum Gummersbach

Singerbrinkstraße 41, 51643 Gummersbach
Telefon: 02261 805-01
Telefax: 02261 805-1961
E-Mail: service-zentrum.gummersbach@
drv-rheinland.de

Service-Zentrum Düsseldorf

Königsallee 71, 40215 Düsseldorf
Telefon: 0211 937-3728
Telefax: 0211 937-3085
E-Mail: service-zentrum.duesseldorf@
drv-rheinland.de

Service-Zentrum Kleve

Bensdorpstraße 12, 47533 Kleve
Telefon: 02821 584-01
Telefax: 02821 584-1961
E-Mail: service-zentrum.kleve@
drv-rheinland.de

Service-Zentrum Köln

Lungengasse 35, 50676 Köln
 Telefon: 0221 3317-01
 Telefax: 0221 3317-1961
 E-Mail: service-zentrum.koeln@
 drv-rheinland.de

Service-Zentrum Wuppertal

Wupperstraße 14, 42103 Wuppertal-Elberfeld
 Telefon: 0202 4595-01
 Telefax: 0202 4595-1961
 E-Mail: service-zentrum.wuppertal@
 drv-rheinland.de

Service-Zentrum Krefeld

Grenzstraße 140, 47799 Krefeld
 Telefon: 02151 534-01
 Telefax: 02151 534-1961
 E-Mail: service-zentrum.krefeld@
 drv-rheinland.de

Berufsförderungswerke**BfW Oberhausen**

Bebelstraße 56, 46049 Oberhausen
 Telefon: 0208 8588-0
 Telefax: 0208 8588-401
 www.bfw-oberhausen.de
 E-Mail: info@bfw-oberhausen.de

Service-Zentrum Leverkusen

Heinrich-von-Stephan-Str. 24, 51373 Leverkusen
 Telefon: 0214 8323-01
 Telefax: 0214 8323-1961
 E-Mail: service-zentrum.leverkusen@
 drv-rheinland.de

BfW Dortmund

Hacheneyer Straße 180
 44265 Dortmund
 Telefon: 0231 7109-0
 Telefax: 0231 7109-456
 www.bfw-dortmund.de
 E-Mail: info@bfw-dortmund.de

Service-Zentrum Mönchengladbach

Lürriper Straße 52, 41065 Mönchengladbach
 Telefon: 02161 497-01
 Telefax: 02161 497-1961
 E-Mail: service-zentrum.moenchengladbach@
 drv-rheinland.de

Kliniken

Nordseeklinik Borkum

Bubertstraße 4, 26757 Borkum
Telefon: 04922 921-01
Telefax: 04922 921-1961
www.nordseeklinik-borkum.de

Aggertalklinik

Am Sondersiefen 18, 51766 Engelskirchen
Telefon: 02263 93-0
Telefax: 02263 93-1961
www.aggertalklinik.de

Klinik Roderbirken

Roderbirken 1, 42799 Leichlingen
Telefon: 02175 82-01
Telefax: 02175 82-1961
www.klinik-roderbirken.de

Eifelklinik

Mosenbergstraße 19, 54531 Manderscheid
Telefon: 06572 925-01
Telefax: 06572 925-1961
www.eifelklinik.de

Lahntalklinik

Adolf-Bach-Promenade 11, 56130 Bad Ems
Telefon: 02603 976-01
Telefax: 02603 976-1961
www.lahntalklinik.de

Klinik Niederrhein

Hochstraße 13/19, 53474 Bad Neuenahr
Telefon: 02641 751-01
Telefax: 02641 751-1961
www.klinik-niederrhein.de

Westerwaldklinik Waldbreitbach

Buchenstraße 6, 56588 Waldbreitbach
Telefon: 02638 898-0
Telefax: 02638 898-276
www.westerwaldklinik.de



Statistik

2012

Jahresabschluss

Vermögensrechnung zum 31. Dezember 2012

Aktiva

	2012 EUR (vorläufig)	2011 EUR (endgültig)
Barmittel und Giroguthaben	24.313.190,52	3.592.241,32
Termin- und Spareinlagen, Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen, Wertpapiere mit einer Laufzeit bis zu 12 Monaten	791.800.000,00	517.750.000,00
Forderungen	32.156.818,77	406.695.004,16
Schuldverschreibungen (einschließlich verzinslicher Schatzanweisungen) mit einer vereinbarten Laufzeit von 1 Jahr bis einschließlich 4 Jahre	-	-
Schuldbuchforderungen, Schuldverschreibungen und Anleihen (einschließlich verzinslicher Schatzanweisungen) mit vereinbarter Laufzeit von über 4 Jahren	62.377,61	2.618.837,02
Darlehen	-	-
Grundpfandrechte, Grundstücke, Versorgungsrücklage und Beteiligungen	10.250.895,67	9.457.780,04
Verwaltungsvermögen	327.838.541,90	337.149.736,79
Rechnungsabgrenzung und sonstige Aktiva	586.943.208,06	579.856.020,05
Summe	1.773.365.032,53	1.857.119.619,38

Passiva

	2012 EUR (vorläufig)	2011 EUR (endgültig)
Kurzfristige Kredite	-	-
Verpflichtungen	23.821.605,56	18.814.657,35
Verwahrungen	37.436.337,29	33.774.408,42
Versorgungsrücklage	6.893.769,19	6.119.362,21
Aufgenommene Darlehen und Liquiditätshilfe des Bundes	-	-
Passive Grundpfandrechte	-	-
Rechnungsabgrenzung und sonstige Passiva	26.977.807,89	-39.565.886,03
Reinvermögen (Überschuss der Aktiva)	1.678.235.512,60	1.837.977.077,43
Summe	1.773.365.032,53	1.857.119.619,38

Erfolgsrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2012

Aufwand

	2012 EUR (vorläufig)	2011 EUR (endgültig)
Leistungen zur Teilhabe		
Med. und erg. Leistungen (ohne Kontengruppen 41 und 42)	123.772.209,86	115.808.864,87
Med. und erg. Leistungen wegen Abhängigkeitserkrankungen	39.408.383,92	40.402.500,11
Med. und erg. Leistungen wegen psychischer Erkrankungen	49.094.051,88	41.357.842,10
Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben und erg. Leistungen	81.514.672,21	74.001.122,62
Sozialversicherungsbeiträge für Rehabilitanden	26.275.835,15	19.865.739,74
Erstattungen für Leistungen zur Teilhabe	2.911.000,00	2.838.268,73
Nicht begrenzte sonstige Leistungen nach Paragraph 31 SGB VI	10.685.529,77	10.562.465,31
Begrenzte sonstige Leistungen nach Paragraph 31 SGB VI	7.590.289,31	8.074.872,79
Persönliches Budget	0,00	0,00
Renten, Zusatzleistungen, Leistungen für Kindererziehung, PVdR, KVdR und Beitragserstattungen		
Durch die Post gezahlte Renten	9.703.184.559,79	9.232.598.264,85
Unmittelbar gezahlte Renten	1.952.928,78	255.881,25
Sonstige Rentenleistungen	293.543.541,99	276.853.621,26
Zusatzleistungen und Leistungen für Kindererziehung	14.932.918,14	16.919.762,15
Aufwendungen für die PVdR	-2.501,57	-4.268,98
Überführte Leist. aus Zusatz- und Sonderversorgungssystemen nach dem AAÜG und gleichgestellte Leistungen nach dem ZVsG		
Aufwendungen für die KVdR	698.579.716,35	664.746.077,39
Beitragserstattungen	5.209.435,65	5.517.381,01
Vermögensaufwendungen und sonstige Aufwendungen		
Schuldzinsen		
Sonstige Vermögensaufwendungen	1.122.181,03	1.144.473,78
Verluste der Aktiva und der Passiva	76.635,45	3.969.726,68
Ausgaben für den Finanzverbund	1.352.777.251,10	3.385.555.144,83
Sonstige Aufwendungen	3.957.948,42	10.313.373,98
Verwaltungs- und Verfahrenskosten		
Gehälter, Löhne und Sozialversicherungsbeiträge	136.643.012,23	136.525.251,43
Versorgungsbezüge, Beihilfen, Unterstützungen, Fürsorgeleistungen	22.180.990,04	20.874.176,58
Personalbezogene Sachkosten	203.544,48	163.802,58
Allgemeine Sachkosten der Verwaltung	6.938.161,18	6.071.173,68
Bewirtschaftung und Unterhaltung der Grundstücke, Gebäude und technischen Anlagen	15.042.596,96	14.536.456,73
Fahrzeuge und bewegliche Einrichtung	958.199,09	1.043.667,44
Aufwendungen für die Selbstverwaltung	443.729,95	454.481,26
Kosten der Rechtsverfolgung	2.750.291,18	2.796.873,27
Kosten des Sozialmedizinischen Dienstes	11.769.446,61	12.252.309,49
Vergütungen an andere für Verwaltungszwecke	35.322.987,27	37.018.604,55
	-	
Überschuss der Erträge	--	257.595.446,50
Summe	12.648.839.546,22	14.400.113.357,98

Ertrag

	2012 EUR (vorläufig)	2011 EUR (endgültig)
Beiträge, Zuschüsse und Erstattungen aus öffentlichen Mitteln		
Pflichtbeiträge	8.896.296.470,92	8.178.601.134,20
Freiwillige Beiträge und Höherversicherungsbeiträge	13.214.533,33	14.226.096,29
Weitere Pflichtbeiträge	807.737.387,57	791.511.929,08
Sonstige Beiträge	738.190,38	1.774.583,17
Einnahmen aus Schadensersatzansprüchen aus dem Beitrags- einzugsverfahren, Buß- und Zwangsgelder	11.421.868,45	15.439.214,19
Einnahmen aus Bundesmitteln	2.689.885.199,79	2.556.451.059,93
Erstattungen von den Versorgungsdienststellen	20.427.561,55	33.818.494,16
Sonstige Erstattungen aus öffentlichen Mitteln		
Vermögenserträge, sonstige Erstattungen und sonstige Einnahmen		
Zinsen	6.459.596,03	11.948.250,88
Sonstige Vermögenserträge	322.886,28	941.482,01
Ersatz und Erst. sowie Zuzahlungen für Leistungen zur Teilhabe	3.574.803,95	3.006.253,72
Ersatz und Erst. für Renten, Zusatzleistungen und Beitragserstat- tungen	28.984.824,94	23.110.508,76
Ersatz und Erst. für Beitragsanteile und -zuschüsse zur KVdR und PVdR	1.995.744,91	1.586.163,26
Gewinne der Aktiva und der Passiva	1.487.314,91	460.680,69
Einnahmen aus dem Finanzverbund	0,00	2.759.445.203,83
Sonstige Einnahmen	6.551.598,38	7.792.303,81
Überschuss der Aufwendungen	159.741.564,83	-
Summe	12.648.839.546,22	14.400.113.357,98

STATISTIKEN

Erfolgsrechnung

Tabelle 1 - Beratung und Antragsaufnahme

Beratungsbereiche	2012	2011
Service-Zentren (einschließlich Sprechtag)		
Persönliche Beratung ohne Antragsaufnahme	306.462	297.937
Persönliche Beratung mit Antragsaufnahme	151.004	160.110
Kurzberatungen	72.770	90.263
Summe Besucher	530.236	548.310
Telefonische und schriftliche Beratungen	131.578	77.956
Summe Beratungsbereiche in den Service-Zentren	661.814	626.266
Bürgertelefon		
Telefonische Beratungen	295.671	247.518
Terminvereinbarungen	61.126	55.928
E-Mails	25.957	27.601
Summe Bürgertelefon	382.754	331.047
Versichertenälteste		
Beratung (ohne Antragsaufnahme)	51.264	64.116
Antragsaufnahme		
Bereich Versicherung	3.430	3.854
Antragsaufnahme		
Bereich Rente	6.430	7.571
Summe Versichertenälteste	61.124	75.541
Insgesamt	1.105.692	1.032.854

Tabelle 2 - Eingang und Erledigung von Versichertenanträgen nach Art der Geschäftsvorfälle

Entscheidung über	31.12.2012			31.12.2011
	Bestand	Eingänge	Erledigungen	Bestand*)
Feststellung von Zeiten	41.224	124.340	121.885	38.878
Versicherungsverläufe	475	53.907	53.828	424
Rentenauskunft und Renteninformation	1.295	77.355	76.765	770
Freiwillige Versicherung	411	4.352	4.378	437
Versicherungspflicht Selbstständiger	3.556	31.285	31.369	3.642
Nachzahlungen und Nachversicherungen	138	3.391	3.408	155
Allgemeine Verfahren	5.484	89.013	88.059	4.537
Versorgungsausgleich	7.295	40.882	41.758	8.190
Auskunfts- und Verrechnungsersuchen	369	43.284	43.232	321
Insgesamt	60.247	467.809	464.682	57.354

*) Die geringfügigen Abweichungen zu den im Geschäftsbericht für 2011 angegebenen Bestandszahlen ergeben sich aus nachträglich durchgeführten Korrekturen.

Tabelle 3 - Verteilung der Beitragseinnahmen auf die Einzugsstellen 2012

Einzugsstellen	Anzahl	Beitragseinnahmen in EUR	in %
Allgemeine Ortskrankenkassen*	2	2.383.616.757,78	26,82
Innungskrankenkassen**	1	2.452.410.155,34	27,60
Betriebskrankenkassen	19	1.876.860.926,85	21,12
Ersatzkassen	2	2.173.794.609,31	24,46
Insgesamt	24	8.886.682.449,28	100

*Die Allgemeine Ortskrankenkasse (AOK) Rheinland arbeitet mit insgesamt 28 Regionaldirektionen, wobei die Beitragsabrechnung der Regionaldirektionen im Rheinland und die Beitragsabrechnung der AOK Rheinland/Hamburg, Regionaldirektion Hamburg, in Hamburg erfolgt.

**Die Innungskrankenkasse arbeitet mit 8 Regionaldirektionen.

Tabelle 4 - Säumniszuschläge 2012

Einzugsstellen	Beträge in EUR
Allgemeine Ortskrankenkassen	2.850.523,13
Innungskrankenkassen	4.017.448,18
Betriebskrankenkassen	1.643.983,22
Ersatzkassen	897.995,47
Insgesamt	9.409.950,00

Tabelle 5 - Widerspruchseingänge

Fachbereich	2008	2009	2010	2011	2012
Versichertenservice	1214	1157	1204	1184	1.291
Rentenservice	8072	8349	12992	13163	11.221
Rehabilitationsservice	3267	2931	5123	6377	5.572
Betriebsprüfung	419	468	394	537	547

Tabelle 6 - Auslandsrentenanträge

Rentanträge	2012	2011
Belgien (nach EG-Verordnung)	2.560	2.604
Spanien (nach EG-Verordnung)	14.295	15.986
Rentanträge nach dem Deutsch-Israelischen Sozialversicherungsabkommen (einschließlich der Anträge nach dem ZRBG*)	3.003	6.457
Rentanträge nach dem Deutsch-Chilenischen Abkommen	55	87
Sonstige Auslandsrentenanträge	736	901
Insgesamt	20.649	26.035

*Gesetz zur Zahlbarmachung von Renten aus Beschäftigungen in einem Ghetto.

Tabelle 7 - Rentenbestand

Renten	31.12.2012	Zahlbetrag jährlich in EUR*	31.12.2011
Inlandsrenten			
Versichertenrenten	853.426	6.849.365.751,75	857.433
Witwen-/Witwerrenten	259.231	1.806.652.589,66	262.302
Waisenrenten	19.405	35.308.773,46	19.229
Erziehungsrenten	556	4.581.239,88	545
Auslandsrenten			
Versichertenrenten	130.707	524.044.576,71	129.560
Witwen-/Witwerrenten	36.785	122.169.972,07	36.035
Waisenrenten	303	582.025,11	296
Erziehungsrenten	1	13.664,96	2

*) Hierbei handelt es sich um Nettobeträge, das heißt nach Abzug der Eigenbeteiligung zur Krankenversicherung der Rentner.

Tabelle 8 - Rentenzahlungen ins Ausland

Wohnland	Zahlfälle	Monatsbetrag EUR
Ägypten	14	5.639,08
Albanien	2	537,63
Algerien	50	8.977,40
Andorra	15	2.942,27
Argentinien	258	94.295,08
Äthiopien	3	944,15
Australien	57	15.738,95
Bahamas	1	130,54
Bangladesch	1	375,67
Barbados	1	893,86
Belgien	10.839	2.323.169,60
Benin	1	336,84
Besetzte Palästinensische Gebiete	28	8.600,64
Bolivien	17	6.462,81
Bosnien-Herzegowina	2	757,06
Botsuana	2	343,15
Brasilien	306	97.464,86
Bulgarien	2	402,74
Ceuta	4	809,47
Chile	393	153.274,12
China	6	1.478,54
Costa Rica	17	7.162,40
Cote d'Ivoire	1	502,54
Dänemark	1	210,84
Dominikanische Republik	41	21.563,35
Ecuador	18	6.671,39
El Salvador	4	2.204,67
Eritrea	1	62,72
Finnland	1	173,12
Frankreich	12	4.444,66
Ghana	5	3.372,78
Griechenland	1	1.381,01
Großbritannien und Nordirland	8	2.872,62
Guatemala	7	2.419,56
Honduras	1	739,38
Hongkong	7	2.403,63
Indien	18	6.175,51

STATISTIKEN

Statistiken
Stand: 31.12.2012

Wohnland	Zahlfälle	Monatsbetrag EUR
Indonesien	3	2.041,14
Iran	10	3.218,01
Israel	19.639	6.563.465,40
Italien	5	667,46
Jamaika	1	777,15
Jordanien	60	15.773,17
Kambodscha	1	452,09
Kamerun	1	50,24
Kanada	26	6.823,52
Kenia	14	6.703,41
Kolumbien	47	18.821,63
Kroatien	2	1.189,60
Kuba	7	3.074,83
Lettland	1	269,19
Libanon	12	2.938,81
Liechtenstein	6	1.243,52
Litauen	1	1.141,60
Luxemburg	2	412,62
Madagaskar	3	765,09
Malawi	1	817,76
Malaysia	3	993,57
Marokko	3	1.360,57
Mauritius	3	1.742,67
Mexiko	64	21.639,70
Moldau	3	327,63
Myanmar	1	308,99
Namibia	52	17.308,20
Neukaledonien	1	244,95
Neuseeland	22	10.329,47
Nicaragua	1	109,39
Niederlande	7	3.475,90
Nigeria	2	274,44
Norwegen	1	109,46
Österreich	7	1.892,20
Pakistan	16	4.520,95
Panama	4	1.150,30
Paraguay	35	19.263,95
Peru	17	8.107,49

Wohnland	Zahlfälle	Monatsbetrag EUR
Philippinen	111	66.973,30
Polen	3	756,90
Portugal	1	527,17
Republik Korea	3	1.012,20
Ruanda	1	390,59
Russische Föderation	16	3.234,10
Sambia	1	77,77
San Marino	1	90,13
Saudi-Arabien	4	382,92
Schweiz	17	4.481,33
Senegal	1	222,36
Serbien	1	248,95
Seychellen	1	814,31
Simbabwe	4	1.517,81
Singapur	1	828,03
Slowakei	4	613,17
Spanien	134.284	41.652.070,31
Sri Lanka	15	5.754,30
Südafrika	254	128.530,63
Swasiland	2	740,09
Syrien	9	3.401,93
Taiwan	2	554,16
Tansania	4	1.451,30
Thailand	209	146.125,83
Togo	1	654,71
Tonga	1	52,97
Tschechische Republik	6	2.471,25
Türkei	1	720,02
Ukraine	23	4.032,72
Ungarn	22	11.394,95
Uruguay	46	15.227,65
USA	90	24.447,13
Venezuela	50	17.417,89
Vereinigte Arabische Emirate	2	2.061,84
Vietnam	5	2.454,19
Weißrussland	2	572,99

Rentenzahlungen ins Ausland: 111 Länder mit 167.427 Zahlfällen

Tabelle 9 - Sozialmedizin

Fälle	1.1.2012 bis 31.12.2012	1.1.2011 bis 31.12.2011	Änderung absolut	Änderung in %
Rentengutachten	30.394	31.142	-748	-2,40
Inlandsrenten-Vorlagen	2.794	2.776	18	0,65
Auslandsrenten-Vorlagen	3.878	4.829	-951	-19,69
Vorlagen Rentenvorverfahren für DRV Bund	14.786	14.873	-87	-0,58
Rechtsbehelfe Erwerbsminderungsrenten	26.624	22.203	4.421	19,91
davon: Vorlagen Widersprüche (ohne Erst- abhilfeprüfungen)	16.934	13.268	3.666	27,63
davon: Vorlagen Klagen	9.681	8.935	746	8,35
Fragestellungen des Rechtsreferats (Regressfälle)	849	1.003	-154	-15,35
Grundsicherungsgutachten	2.213	2.161	52	2,41
Rehabilitationsgutachten	35.185	31.368	3.817	12,17
Sonderbereichsvorlagen Teilhabe-Leistungen	42.760	49.447	-6.687	-13,52
davon: Anschlussrehabilitation (AR)	14.266	17.542	-3.276	-18,68
davon: Sonderfälle allg.med. Rehabilitation	5.498	7.171	-1.673	-23,33
davon: Rehabilitation psychisch Kranker u. behinderter Menschen	449	494	-45	-9,11
davon: Kinder-Rehabilitation	3.660	3.502	158	4,51
davon: Suchtrehabilitation	6.858	8.083	-1.225	-15,16
davon: Teilhabe am Arbeitsleben	6.295	6.489	-194	-2,99
davon: Widersprüche/Klagen	5.734	6.166	-432	-7,01

Tabelle 10 - Gutachtenanzahl der Untersuchungsstellen

Untersuchungsstellen	Gutachtenanzahl insgesamt 2012	Gutachtenanzahl insgesamt 2011
Rentengutachten Neuanträge	19.496	21.883
Rentengutachten Zeitrente Nachuntersuchungen	10.898	9.259
Rentengutachten gesamt	30.394	31.142
Reha-Gutachten	35.185	31.368
Gutachten Grundsicherung	2.213	2.161
Insgesamt	67.792	64.671

Tabelle 11 - Eingang von Anträgen auf Leistungen zur Teilhabe

Antragsart	2012	2011	Veränderung in %
Normale medizinische Leistungen zur Rehabilitation	66.225	64.070	+ 3,4 %
Entwöhnungsbehandlungen zulasten der Deutschen Rentenversicherung Rheinland	8.947	9.135	- 2,1 %
Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben	37.359	34.275	+ 9,0 %
Krebsnachbehandlungen	8.031	7.921	+ 1,4 %
Kinderheilbehandlungen	2.418	2.580	- 6,3 %
Auftrags- und sonstige Leistungen*	976	947	+ 3,1 %
Insgesamt	123.956	118.928	+ 4,2 %

*Bei diesen Anträgen handelt es sich überwiegend um Leistungen wegen einer Abhängigkeits-erkrankung, die im Auftrag der Krankenversicherung bearbeitet worden sind.

Tabelle 12 - Bewilligung von Anträgen auf Leistungen zur Teilhabe

Antragsart	2012	2011	Veränderung in %
Normale medizinische Leistungen zur Rehabilitation	42.941	40.593	+ 5,8 %
Entwöhnungsbehandlungen zulasten der Deutschen Rentenversicherung Rheinland	6.641	6.851	- 3,1 %
Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben	26.854	23.979	+ 12,0 %
Krebsnachbehandlungen	7.492	7.115	+ 5,3 %
Kinderheilbehandlungen	1.653	1.738	- 4,9 %
Auftrags- und sonstige Leistungen*	883	920	- 4,0 %
Insgesamt	86.464	81.196	+ 6,5 %

*Bei diesen Anträgen handelt es sich überwiegend um Leistungen wegen einer Abhängigkeits-erkrankung, die im Auftrag der Krankenversicherung bearbeitet worden sind.

Tabelle 13 - Durchschnittlich belegte Betten in den regelmäßig belegten Vertragskliniken 2012

Indikationen	belegte Betten: 974
Orthopädische Erkrankungen	341
Herz-Kreislauf-Erkrankungen	25
Stoffwechsel-Erkrankungen	5
Krankheiten der Atmungsorgane	23
Psychische Erkrankungen	400
Neurologische Erkrankungen	151
Sonstige Erkrankungen	29

Tabelle 14 - Fallzahlen der Kliniken der Klinikette 2012

Kliniken der Klinikette	stationär	ambulant
Nordseeklinik Borkum, Borkum	2.781	
Aggertalklinik, Engelskirchen	3.657	180
Eifelklinik, Manderscheid	2.054	
Lahntalklinik, Bad Ems	2.833	
Klinik Niederrhein, Bad Neuenahr	2.972	
Klink Roderbirken, Leichlingen	3.749	172
Insgesamt	18.046	352

Tabelle 15 - Medizinische Leistungen wegen Abhängigkeitserkrankungen

Bewilligungen nach Art der Durchführung und Leistungsträger

Art der Durchführung	2012			2011			Veränderung in % (Gesamt)
	Leistungen zulasten Rentenversicherung	Leistungen zulasten Krankenversicherung	Gesamt	Leistungen zulasten Rentenversicherung	Leistungen zulasten Krankenversicherung	Gesamt	
stationär	4.763	746	5.509	5.013	720	5.733	- 3,9 %
ambulant/ ganztagig ambulant	1.878	93	1.971	1.838	80	1.918	+ 2,8 %
Insgesamt	6.641	839	7.480	6.851	800	7.651	- 2,2 %

Tabelle 16 - Medizinische Leistungen wegen Abhängigkeitserkrankungen

Bewilligungen zulasten der Deutschen Rentenversicherung Rheinland nach

Art der Abhängigkeitserkrankungen und Geschlecht

Art der Abhängigkeitserkrankung	2012			2011			Veränderung in % (Gesamt)
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	
Alkoholabhängigkeit	2.807	710	3.517	2.866	705	3.571	- 1,5 %
Medikamentenabhängigkeit	78	26	104	88	23	111	- 6,3 %
Drogenabhängigkeit	2.522	498	3.020	2.685	484	3.169	- 4,7 %
Insgesamt	5.407	1.234	6.641	5.639	1.212	6.851	- 3,1 %

Tabelle 17 - Übersicht über die Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben 2012

Art der Leistung zur Teilhabe am Arbeitsleben	Bewilligungen
Verfahren zur Auswahl von Leistungen, Bedingte Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben	18.308
Leistungen zur Erhaltung oder Erlangung eines Arbeitsplatzes (zum Beispiel Arbeitsplatzvermittlungen, Arbeitsplatzumsetzungen)	2.801
Berufsvorbereitung (zum Beispiel Reha-Vorbereitungslehrgänge, Fernvorförderung)	1.136
Leistungen der beruflichen Bildung (zum Beispiel Aus- und Weiterbildungen, Qualifizierungs- und Integrationsmaßnahmen)	2.551
Leistungen in einer Werkstatt für behinderte Menschen	1.158
Rehabilitation psychisch Kranker	83
Kfz-Hilfen	72
Leistungen an Arbeitgeber (zum Beispiel Eingliederungshilfen, Zuschüsse)	745
Insgesamt	26.854

Tabelle 18 - Anschlussrehabilitation

Anträge und Erledigungen	2012	2011	Veränderung in %
Anträge auf Anschlussrehabilitation	21.171	20.940	+ 1,1 %
Bewilligungen von Anschlussrehabilitationen	17.577	17.285	+ 1,7 %
davon wegen onkologischer Erkrankungen	4.810	4.710	+ 2,1 %
Ablehnungen, Abgaben, sonstige Erledigungen	3.594	3.658	- 1,7 %

Tabelle 19 - Anteil der Fauern an der Gesamtbeschäftigtenzahl (Vollkräfte in Prozent)

Laufbahn	Hauptverwaltung	Kliniken
Höherer Dienst	40,13	47,77
Gehobener Dienst	45,06	52,99
Mittlerer Dienst	68,31	70,22
Einfacher Dienst	46,95	85,46

Tabelle 20 - Einstellung von Nachwuchskräften

Hauptverwaltung/Kliniken	2008	2009	2010	2011	2012
Hauptverwaltung					
Studierende	24	32	28	31	30
Sozialversicherungsfachangestellte	47	38	40	39	43
Kaufleute für Bürokommunikation	4	4	4	4	4
Fachinformatiker	3	4	3	3	
Kaufleute im Gesundheitswesen	2				
Fachangestellte für Medien und Info-Dienste	1	1			
Insgesamt	81	79	75	77	77
Kliniken					
Krankenschwestern/-pfleger, Operationstechnische Assistenten	9				
Köche, Hauswirtschafterinnen	4	4		1	
Kaufleute für Bürokommunikation, Bürokaufleute	13	4	6	6	4
Medizinische Fachangestellte / Arzthelferin				1	
Kaufleute im Gesundheitswesen					3
Elektroniker				1	
Insgesamt	26	8	6	9	7

Glossar

Wörterverzeichnis

VON A BIS Z

AAÜG: Anspuchs- und Anwartschaftsüberführungsgesetz. Es regelt die Übertragung von Ansprüchen und Anwartschaften aus Zusatz- oder Sonderversorgungssystemen des Beitrittsgebietes (ehemalige DDR) in die allgemeine Rentenversicherung der Bundesrepublik Deutschland.

Armut, Altersarmut: Die Weltgesundheitsorganisation definiert Armut nach dem Einkommen. Danach ist arm, wer monatlich weniger als die Hälfte des durchschnittlichen Einkommens seines Landes zur Verfügung hat. In Deutschland sind das etwa 600 Euro.

Audit berufundfamilie: Das Audit berufundfamilie unterstützt Unternehmen, eine familienbewusste Personalpolitik nachhaltig umzusetzen. Es ist ein strategisches Managementinstrument zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Das Audit, das unter der Schirmherrschaft der Bundesfamilienministerin und des Bundeswirtschaftsministers steht, hat sich zu einem Gütesiegel für Familienbewusstsein entwickelt.

Bachelor: Akademischer Grad, dem in der mehrstufigen Hierarchie von akademischen Abschlüssen der „Master“ und dann der Doktorgrad folgt. In der Rentenversicherung heißt der Abschluss „Bachelor of Laws“.

Blutgasanalyse: Verfahren zur Messung der Gasverteilung von Sauerstoff und Kohlen-

dioxid sowie des pH-Wertes und des Säure-Basen-Haushaltes im Blut.

Bundessozialgericht (BSG): Oberstes Bundesgericht der Sozialgerichtsbarkeit mit Sitz in Kassel. Als Behörde ist es dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales unterstellt.

Burn-out-Syndrom: Zustand einer emotionalen Erschöpfung mit reduzierter Leistungsfähigkeit.

Corporate Design (CD): Der Begriff Corporate Design (CD) bezeichnet das gesamte, einheitliche Unternehmens-Erscheinungsbild. Es entwickelt ein geeignetes Zeichensystem, das erfolgreich dazu eingesetzt werden kann, ein einheitliches und positives Bild des Unternehmens sowie einen hohen Bekanntheitsgrad zu erreichen.

Depression: Psychische Störung mit starken Stimmungsschwankungen.

Diabetes: Zu Deutsch Zuckerkrankheit, ist ein Sammelbegriff für verschiedene Störungen des Stoffwechsels, deren Leitbefund eine Überzuckerung des Blutes ist.

Diabetisches Fußsyndrom: Das Diabetische Fußsyndrom, auch „diabetischer Fuß“ genannt, ist ein in Zusammenhang mit Diabetes stehendes Krankheitsbild. Als Ursache kommen Wunden am Unterschenkel oder Fuß in Frage, die nicht spontan abheilen. Gründe dafür sind oft Durchblutungsstörungen oder

ein vermindertes Schmerzempfinden. Die Wunden entstehen bei banalen Unfällen oder bereits durch Anstoßen der Zehenspitzen im Schuh oder gegen Kanten. Weitere Ursachen sind Ermüdungsschäden von Knochen oder Gelenken am Fuß.

Diagnostik: Der Begriff fasst die Methoden der Krankheitsbestimmungen zusammen: zum Beispiel Röntgenuntersuchung, Analyse von Blutwerten oder körperliche Untersuchung. Sie ist die genaue Zuordnung von Befunden zu einem Krankheitsbild.

Dienstordnungsangestellter (DO-Angestellter): Beschäftigter einer Berufsgenossenschaft oder einer Krankenkasse, der zwar in einem privatrechtlichen Arbeitsverhältnis steht, für den aber beamtenrechtliche Grundsätze gelten. Im Gegensatz zu anderen Arbeitnehmern braucht ein Dienstordnungsangestellter keine Beiträge zur Sozialversicherung zu bezahlen.

Disability Manager: So will es das Sozialgesetzbuch: Nach längerer Krankheit oder nach einem Unfall müssen Betriebe für die Wiedereingliederung ihrer Arbeitnehmer selbst sorgen. Disability Management ist ein modernes, international standardisiertes Angebot dafür.

Echokardiografie: Untersuchung des Herzens mittels Ultraschall.

Elektrokardiogramm (EKG): Herzspannungskurve oder Herzschrift. Das EKG-Gerät registriert elektrische Aktivitäten der Herzmuskelfasern und zeichnet sie in einer Kurve auf.

Elektrophysiologie: Die Elektrophysiologie befasst sich mit der elektro-chemischen Signalübertragung im Nervensystem. Die elektrophysiologischen Messungen der Neurologen geben Auskunft über Schädigungen von Nervenbahnen und peripherer Nerven.

Endokrine Erkrankungen: Endokrine Drüsen sind Körperdrüsen, die ihre Stoffe direkt ins Blut, in die Lymphe oder ins Gewebe abgeben wie zum Beispiel die Hormondrüsen, die Hirnanhangdrüse, die Schilddrüse oder die Nebenniere. Bei endokrinen Erkrankungen ist die Funktion dieser Drüsen gestört.

Endoskopische Untersuchung: Aus dem Griechischen übersetzt bedeutet eine endoskopische Untersuchung die Beobachtung von innen. In der humanmedizinischen Diagnostik wird die Endoskopie heute auch für minimale operative Eingriffe eingesetzt.

Ergonomie, ergonomisch: Ergonomie ist die Wissenschaft von den Leistungsmöglichkeiten und Grenzen des arbeitenden Menschen sowie der besten Anpassung zwischen dem Menschen und seinen Arbeitsbedingungen.

Ergotherapie: Zusammenfassende Bezeichnung für eine Arbeits- und Beschäftigungstherapie.

Evaluation, evaluativ: Evaluation bedeutet Beurteilung, Auswertung, Bestimmung oder Bewertung. Etwas evaluativ zu begleiten meint, es auszuwerten oder zu bewerten.

Feststellungsbescheid: Der Rentenversicherungsträger stellt die im Versicherungsverlauf wiedergegebenen und für die Rente relevanten Zeiten, die länger als sechs Jahre zurückliegen, mit einem Bescheid fest, wenn er die Kontenklärung durchgeführt hat. Einen Feststellungsbescheid erhält der Kunde auch, wenn er auf den Versicherungsverlauf zur Kontenklärung nicht innerhalb von sechs Monaten geantwortet hat.

Fremdrentengesetz (FRG): Regelt die Rentenansprüche der Vertriebenen und Aussiedler, die seit Ende des Zweiten Weltkrieges aus den damaligen deutschen Ostgebieten und den Ländern Osteuropas in die Bundesrepublik Deutschland gekommen sind. Das FRG dient der Eingliederung von Aussiedlern in die Rentenversicherung der Bundesrepublik.

Gastroenterologie: Sie befasst sich mit Diagnostik, Therapie und Prävention von Erkrankungen des Magen-Darm-Trakts sowie der Leber, Gallenblase und Bauchspeicheldrüse. Gastroenterologische Erkrankungen sind zum Beispiel Magengeschwüre, Leberzirrhose oder Hepatitis.

Grundsicherung, Grundsicherungsträger: Die Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung ist eine eigenständige, bedürftigkeitsabhängige Leistung und gehört zur Sozialhilfe. Anspruchsberechtigt sind ältere Menschen, welche die Regelaltersgrenze erreicht haben, sowie volljährige Personen, die aus medizinischen Gründen dauerhaft voll erwerbsgemindert sind. Die Grundsicherungsleistung erhalten die Anspruchsberechtigten zusätzlich zu ihrer Rente.

Gesetz zur Zahlbarmachung von Renten nach Beschäftigungen in einem Ghetto (ZRBG): Das Gesetz soll eine Lücke bei der Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts schließen. Der Deutsche Bundestag hatte es im Jahr 2002 rückwirkend zum 1. Juli 1997 verabschiedet, um Holocaust-Überlebenden den Bezug einer Rente für Arbeitszeiten im Ghetto zu ermöglichen. Grundsätzlich verlangt der Gesetzgeber drei Voraussetzungen: Die Arbeit im Ghetto muss freiwillig geleistet worden sein, sie muss gegen Entgelt ausgeübt worden sein, und für diese Zeiten darf noch keine andere Leistung aus einem sozialen Sicherungssystem gezahlt werden.

Das Gesetz soll die Ghettoarbeiter von den Zwangsarbeitern abgrenzen, die bereits aus dem Fond „Erinnerung, Verantwortung, Zukunft“ entschädigt wurden oder deren Ghettoarbeitszeiten als Ersatzzeiten schon bei einer Rentenzahlung berücksichtigt werden.

Hydrojet: Massage-Wanne

Hypertonie: Bluthochdruck

Hypotonie: Erniedrigter Blutdruck

Indikation: Heilanzeigen. Der Begriff steht grundsätzlich dafür, welche medizinische Maßnahme bei einem bestimmten Krankheitsbild angebracht ist.

Innenrevision/Interne Revision: Die Interne Revision ist als Stabsstelle unmittelbar der Geschäftsführung unterstellt. Sie unterstützt die Unternehmensleitung in ihrer Kontrollfunktion durch unabhängige Prüfungen. Die Interne Revision soll sicherstellen, dass Prozesse ordnungsgemäß ablaufen und Gesetze sowie Verordnungen eingehalten werden.

Intermediate-Care (IMC): Intensivüberwachungspflege. Eine Abteilung oder Pflegeeinheit innerhalb einer Klinik. Die IMC ist für Patienten konzipiert, die aufgrund ihrer Erkrankung genau überwacht werden müssen.

Isokinetische Diagnostik: Sie wird für die Messung der Muskel- und Muskelgruppenkraft verwendet.

IT: Informationstechnik oder Informationstechnologie. Oberbegriff für die gesamte Datenverarbeitung und für die dafür benötigten Geräte, die sogenannte Hardware, sowie die Computerprogramme, die auch

„Software“ genannt werden.

Kardiologie: Lehre vom Herzen, die sich mit der Struktur, der Funktion und den Erkrankungen des Herzens befasst. Teilgebiet der Inneren Medizin, das sich mit den Herz-Kreislaufkrankungen beschäftigt.

Klinikkette: Seit Juni 2000 betreibt die Deutsche Rentenversicherung Rheinland ihre sechs Rehabilitationskliniken im Verbund als Klinikkette. Träger und Kliniken verstehen sich als eine Gemeinschaft mit gemeinsamen Werten und Visionen. Sie verbindet das Ziel, ihren Kunden ein qualitativ hochwertiges Reha-Angebot zu bieten.

Komorbidität: Im medizinischen Bereich beschreibt die Komorbidität das gleichzeitige Auftreten mehrerer Erkrankungen.

Künstlersozialversicherung/Künstlersozialkasse/Künstlersozialabgabe: Die Künstlersozialversicherung ist Teil der gesetzlichen Sozialversicherung. Sie ermöglicht freischaffenden Künstlern und Publizisten den Zugang zur gesetzlichen Kranken-, Pflege- und Rentenversicherung, wobei sie lediglich die Arbeitnehmerbeiträge als Künstlersozialabgabe zahlen. Träger der Künstlersozialversicherung ist die Künstlersozialkasse (KSK) mit Sitz in Wilhelmshaven.

KVdR: Akürzung für (gesetzliche) Krankenversicherung der Rentner.

Laktatleistungsdiagnostik: Die Laktatleistungsdiagnostik ist eine Methode, um mit Hilfe der Messung des Milchsäurewertes im Blut die individuelle (Ausdauer-) Leistungsfähigkeit zu ermitteln.

Lymphdrainage: Leichte Streichmassage, mit welcher der Lymphfluss gefördert wird und so Wasseransammlungen im Gewebe abgeleitet werden.

Manometrie: Physikalische Druckmessung mit einem Druckmessgerät. In der Medizin wird sie häufig zur Druckbestimmung von Speiseröhre und Darm verwendet, um Funktionsstörungen dort nachzuweisen.

Marketing: Bezeichnet die Ausrichtung von Unternehmen auf den Markt. Ziele sind beispielsweise Produktivitätssteigerung, Imagepositionierung und Steigerung des Bekanntheitsgrades. Man versteht darunter aber nicht nur die klassische betriebswirtschaftliche Funktion des „Absatzes“, sondern auch die übergreifende marktorientierte Unternehmensführung.

Migration: Migration bedeutet, seine Heimat oder sein Geburtsland und somit vertraute Systeme zu verlassen, um sich in neue hineinzufinden.

Mobbing: Systematische Ausgrenzung durch die feindselige und abschätzigende Behandlung anderer Menschen.

Neurologie: Die Lehre von den Erkrankungen des Nervensystems. Die Grenze zur Psychiatrie ist teilweise fließend.

Neurosonografie. Dabei handelt es sich um eine Untersuchung der hirnversorgenden Gefäße mittels Ultraschall.

NOW IT GmbH: Seit dem 1. Januar 2010 ist die NOW IT GmbH der zentrale IT-Dienstleister für die fünf Rentenversicherungsträger: Deutsche Rentenversicherungen Nord, Mitteldeutschland, Braunschweig-Hannover, Rheinland und Westfalen. Durch den Zusammenschluss sollen Kosten gespart und die gesamte Datenverarbeitung optimiert werden.

Orthopädie: Die Orthopädie befasst sich mit der Entstehung, Verhütung, Erkennung und Behandlung angeborener oder erworbener Krankheiten des Stütz- und Bewegungsapparates.

Onkologie: Als Onkologie bezeichnet man die Wissenschaft, die sich mit Krebserkrankungen befasst. Im Vordergrund stehen Prävention, Diagnostik, Therapie und Nachsorge von Krebserkrankungen. Ein wesentlicher Teil jeglicher Prävention ist die Forschung über die Krebsentstehung.

Pneumologie: Pneumologie ist ein Teilgebiet der Inneren Medizin, das sich mit Lungenerkrankungen beschäftigt. Die deutsche Bezeichnung lautet Lungenheilkunde. Die

Pneumologie umfasst die Vorbeugung, Erkennung und Behandlung von Lungenerkrankungen.

Prävention: Im Zusammenhang mit Rehabilitation ist unter Prävention die gesundheitliche Vorsorge durch vorbeugende medizinisch-therapeutische Maßnahmen gemeint.

Psychokardiologie: Die Psychokardiologie befasst sich mit dem wechselseitigen Zusammenhang zwischen psychischen Faktoren und Herzerkrankungen.

Psychosomatik: Eine psychosomatische Störung ist eine körperliche Krankheit, die durch seelische Faktoren verursacht und/oder aufrechterhalten wird.

PVdR: Abkürzung für (gesetzliche) Pflegeversicherung der Rentner.

Qualitätsmanagement (QM): Alle Maßnahmen, die der Verbesserung von Produkten, Prozessen oder Leistungen dienen. Ziel ist es, die Effizienz und Qualität einer Arbeit, eines Services oder eines Geschäftsprozesses zu erhöhen.

Rechtsbehelf: Gesetzliche Möglichkeit, gegen die Entscheidung einer Behörde vorzugehen. Wer mit einer solchen Entscheidung nicht einverstanden ist, kann zunächst Widerspruch dagegen einlegen. Über diesen Widerspruch muss die Behörde entscheiden, bevor vor dem Sozialgericht geklagt werden kann.

Wird diese Klage abgelehnt, kommen als weitere Rechtsmittel zunächst die Berufung und danach die Revision in Betracht.

Renteninformation: Nach Vollendung des 27. Lebensjahres erhalten Versicherte als Serviceleistung jährlich eine individuelle, schriftliche Renteninformation. In der Renteninformation ist eine Prognose über die Höhe der zu erwartenden Regelaltersrente enthalten und die Angabe, wie hoch eine Rente wegen voller Erwerbsminderung ausfallen würde.

Rentenvorverfahren: Bevor ein Antrag auf eine Rente wegen Erwerbsminderung bearbeitet wird, holen die Mitarbeiter der Ärztlichen Untersuchungsstellen Gutachten behandelnder Ärzte ein. Sie laden den Versicherten gegebenenfalls in die eigene Untersuchungsstelle ein.

Rheinische Arbeitsgemeinschaft für Rehabilitation: Die Rheinische Arbeitsgemeinschaft für Rehabilitation (RAG) wurde am 1. April 1971 von den nordrheinischen Krankenkassen und der damaligen Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz gegründet. Die Aufgabe der RAG besteht in der Rehabilitation Abhängigkeitskranker (Alkohol-, Medikamenten-, Drogen-, Spielabhängigkeit). Sie entscheidet über Leistungen zur medizinischen Rehabilitation in stationärer, ganztägig ambulanter und ambulanter Form.

Säumniszuschläge: Geld für Beiträge und Beitragsvorschüsse, die ein Zahlungspflichtiger

tiger bis zum Ablauf eines Fälligkeitstags noch nicht gezahlt hat. Für jeden angefangenen Monat der sogenannten Säumnis zahlt er einen Zuschlag.

Schlafapnoe-Screening: Mit einem digitalen Mess- und Speichergerät werden beim Patienten unterschiedliche Parameter während des Schlafs festgehalten wie Atemfrequenz, Atempausen, Schnarchgeräusche, Herzfrequenz, Sauerstoffsättigung des Blutes und Körperlage. Die Auswertung der aufgezeichneten Parameter gibt Aufschluss darüber, ob eine behandlungsbedürftige Atemstörung vorliegt.

Sollkonzept: Enthält eine Reihe von Maßnahmen, die den Organisationsprozess in den Fachabteilungen Versicherung, Rente und Rehabilitation straffer und reibungsloser gestalten. Dies betrifft Arbeits- und Verfahrensabläufe, die Verteilung der Arbeitsmengen, die Bemessung von Stellen und Personalstärke und die effizientere Zusammenarbeit zwischen Rentenbestandsdezentern und den Service-Zentren.

SAP BW: Die SAP Aktiengesellschaft mit Sitz in Walldorf (Baden) ist der größte europäische Softwarehersteller. Das Unternehmen ist auf Computerprogramme spezialisiert, die Unternehmen bei der Abwicklung sämtlicher Geschäftsprozesse unterstützen. Ein solches SAP-Programm ist auch BW.

Sonografie: Ultraschall

Sozialversicherungsabkommen: Die Bundesrepublik Deutschland hat mit einer Reihe von Ländern gegenseitige Sozialversicherungsabkommen geschlossen, die unter anderem den Erwerb von Rentenansprüchen und die Zahlung von Renten in den jeweiligen Staaten regeln.

Sprungrevision: Die Sprungrevision ist ein Rechtsmittel gegen erstinstanzliche Entscheidungen der unteren Gerichte. Mit ihr wird die zweite Instanz (die Berufung) übersprungen. Statt dessen gelangt der Rechtsstreit direkt vor das letztinstanzliche Gericht, zum Beispiel den Bundesgerichtshof oder das Bundessozialgericht.

Stoma: Künstlicher Darmausgang.

Telearbeit: Es handelt sich um ein Arbeitszeitmodell, bei dem Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom heimischen Computer aus arbeiten können, weil sie auch dort Zugriff auf alle für ihre Arbeit notwendigen Programme haben. So können ihre Kompetenzen genutzt werden, auch wenn sie nicht regelmäßig im Büro erscheinen können, zum Beispiel wegen Kindererziehung.

Traditionelle Chinesische Medizin (TCM): Neben der Akupunktur umfasst die TCM die Therapie mit Naturstoffen, Massagen,

Meditationen, Muskelentspannung sowie die Ernährungslehre. Gezielte Reize sollen die Heilkräfte des Körpers wecken und stärken.

Übergangsgeld: Entgeltersatzleistung der Sozialversicherungsträger. Es soll Versicherten und ihren Familien während einer Rehabilitation wirtschaftlich absichern. Das Übergangsgeld beträgt in der Regel für Versicherte ohne Kinder 68 Prozent beziehungsweise bei Anspruch auf Kindergeld 75 Prozent des letzten Nettoverdienstes.

Versicherungsverlauf: Im Versicherungsverlauf werden alle gespeicherten Daten zu den Zeiten, die für die spätere Rente relevant sind, in ihrer zeitlichen Reihenfolge dargestellt.

Versorgungsausgleich: Durch den Versorgungsausgleich werden die Renten- und Versorgungsansprüche, die die Partner während der Ehe oder Lebenspartnerschaft erworben haben, im Fall einer Scheidung oder Auflösung der eingetragenen Lebenspartnerschaft gleichmäßig auf beide verteilt. Hierüber entscheidet das Familiengericht.

Wundmanagement: Wundbehandlung

Zweige der Sozialversicherung: Es gibt fünf Zweige der Sozialversicherung: Rentenversicherung, Kranken- und Pflegeversicherung, Arbeitslosen- sowie Unfallversicherung.

ZRBG: siehe „Gesetz zur Zahlbarmachung von Renten nach Beschäftigungen in einem Ghetto“.

ZVSG: Abkürzung für Zusatzversorgungssystem, Gleichstellungsgesetz. Bezieht sich auf Versorgungsansprüche der Carl-Zeiss-Stiftung in der ehemaligen DDR.

IMPRESSUM

Deutsche Rentenversicherung Rheinland
Königsallee 71, 40215 Düsseldorf
Telefon: 0211 937-0
Telefax: 0211 937-3096
E-Mail post@drv-rheinland.de
www.deutsche-rentenversicherung-rheinland.de

Bürgertelefon: 0800 100048013

Redaktion
Referat Presse und Information
Deutsche Rentenversicherung Rheinland
Jochen Müller (verantwortlich)
Martina Reinhard
Petra Weber

Fotos
Jasmin Ruhrberg/Archiv

Druck
NOW IT GmbH